

50. Dombaubericht

Von Oktober 2008 bis September 2009

—

BARBARA SCHOCK-WERNER

Das vergangene Jahr wurde ganz wesentlich von den Abschlussarbeiten am neuen Eingangsbauwerk zur Turmbesteigung und den damit verbundenen Umbauarbeiten in der Domgrabung geprägt. Nach deren Fertigstellung standen endlich wieder die Restaurierungsarbeiten am Dom und an seinen Kunstwerken im Vordergrund (Abb. 1).

1. Arbeiten am Außenbau

1.1 Steinmetzarbeiten

1.1.1 Strebepfeiler F 5

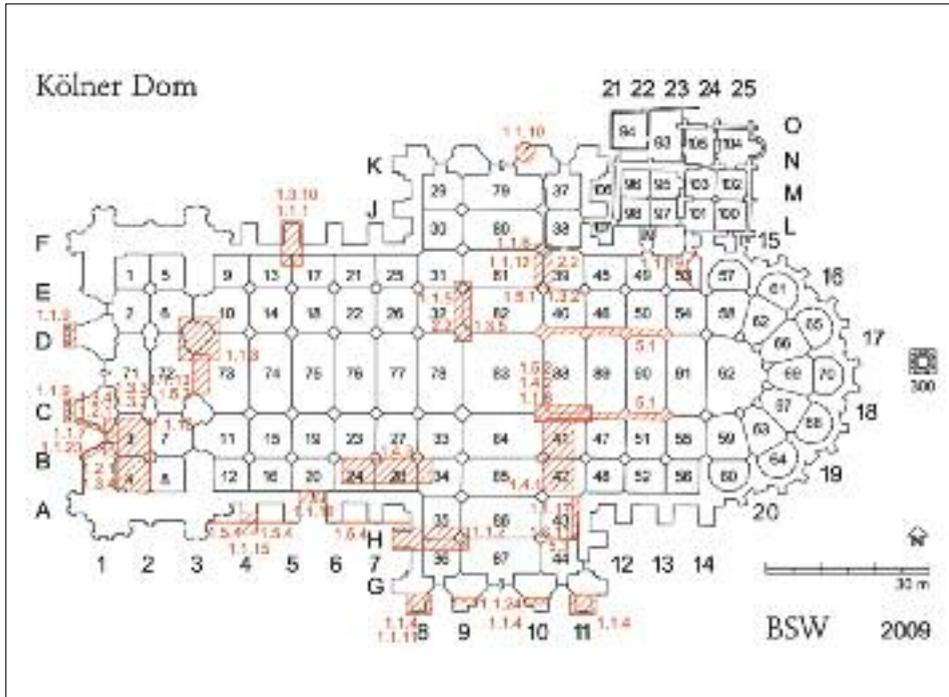
Nach Abschluss der Arbeiten am Pfeiler F 6¹ begann der Steintechniker Michael Jürkel mit der Aufnahme der Schäden und Maße für die erforderlichen Vierungen am Pfeiler F 5 (Abb. 2).

1.1.2 Strebewerk H 8–H 9

An der Westseite des südlichen Querhauses wurde die Restaurierung des Strebepfeilers H 8 und der beiden von H 8 zu H 9 führenden Strebebögen fortgesetzt.² Es wurden etliche Vierungen geschlossen und mehrere Fialen versetzt. Im Frühjahr 2009 wurden weitere Vierungen ausgearbeitet, die im nächsten Berichtszeitraum geschlossen werden sollen.

¹ Die vorausgegangenen Dombauberichte von Arnold Wolff und Barbara Schock-Werner, Nr. 26, 1985, bis Nr. 49, 2008, erschienen alle im Kölner Domblatt, Jahrbuch des Zentral-Dombau-Vereins (abgekürzt: KDbl.) und werden im Folgenden nur mit Nummer und Jahr zitiert. – 46. Dombaubericht, 2005, S. 18. – 47.

Dombaubericht, 2006, S. 9, Abb. 2. – 48. Dombaubericht, 2007, S. 401. – 49. Dombaubericht, 2008, S. 257. 2 46. Dombaubericht, 2005, S. 16. – 47. Dombaubericht, 2006, S. 9–10, Abb. 3, 4. – 48. Dombaubericht, 2007, S. 402. – 49. Dombaubericht, 2008, S. 257–258.



1. Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragung der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2008/2009. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 50. Dombauberichtes.

1.1.3 Nordturm D 3

Auch für den oberen Abschnitt des Bereichs D 3 am Nordturm wurden drei Fialen mit Kreuzblumen und weitere kleinere Kreuzblumen geschlagen. Sie dienen als Ersatz für die durch Eisenkorrosion zerstörten oder bereits abgefallenen Originale.³ Die nicht mehr standsicheren Riesen an der südlichen und der östlichen Kante des Oktogonfeldes D 3 wurden in den oberen Lagen abgebaut und mit neuen Dübeln wieder versetzt. Ebenso musste die Kreuzblume auf dem Abschluss des Treppenhauses abgebaut und neu versetzt werden. Die Spitze des Riesen an der südlichen Kante war zu einem nicht mehr bestimmaren Zeitpunkt abgestürzt und hat eine Spur der Zerstörung im Maßwerk hinterlassen, so dass relativ viele Stücke neu geschlagen werden mussten. Die große Kreuzblume selbst wurde neu gefertigt und versetzt. Auch diesen oberen Abschnitt hinter dem Hänegerüst verfügte man neu.

³ 49. Dombaubericht, 2008, S. 258.



2. Langhaus Nordseite mit Strebebeiler F 5 nach abgeschlossener Restaurierung und Strebebeiler F 6 während der Einrüstung.



3. Beschädigtes Maßwerk im westlichen Chorobergadenfenster der Südseite.



4. Mit einer Vierung versehenes Maßwerk im westlichen Chorobergadenfenster der Südseite.

1.1.4 Südquerhausfassade⁴

Für den Pfeiler G 8 konnten wieder ein Laubfriesstück, ein Aufbaustück mit vier Kreuzblumen, eine Fiale mit Kreuzblume, ein Wimpergstück und eine Wimpergkreuzblume fertig gestellt werden. Für den Pfeiler G 9 wurde jeweils ein Fialaufbau mit Krabben und mit vier Kreuzblumen geschlagen, für den Pfeiler G 10 eine Wimpergkreuzblume. Für den Pfeiler G 11 wurden ein Fialaufbau mit Krabben und ein Fialaufbau mit vier Kreuzblumen gefertigt.

1.1.5 Sanierung des Fenstermaßwerks in D 9–E 9

Das Steinwerk des Fensters in D 9–E 9 wurde von den Steinmetzen Uwe Schäfer und Roland Reucher saniert. Durch die geschützte Lage dieses Fensters waren die Schäden im Steinwerk nicht sehr groß.

1.1.6 Sanierung des Fenstermaßwerks in E 10–F 10

Auch das Steinwerk des Fensters in E 10–F 10 wurde von Uwe Schäfer und Roland Reucher saniert. Dabei wurden stark beschädigte Stellen durch Vierungen repariert, Risse durch Dübel stabilisiert, angewitterte Stellen bis auf gesundes Material gereinigt und Fugen wieder verschlossen.

⁴ 48. Dombaubericht, 2007, S. 403–405.



5. Hochziehen der restaurierten Statue des hl. Stephan von Ungarn im Gerüst.



6. Aufstellen der Statue des hl. Stephan von Ungarn an der Westfassade.

1.1.7 Sanierung des Fenstermaßwerks in B 1–C 1

Das Steinwerk des Fensters in B 1–C 1 wurde ebenfalls von den Steinmetzen Uwe Schäfer und Roland Reucher saniert. Der Trachyt dieses Bereichs erwies sich durch die geschützte Lage als sehr gut erhalten, so dass nur wenige Reparaturen vorgenommen werden mussten.

1.1.8 Sanierung des Fenstermaßwerks in C 10–C 11

Die Sanierung des Steinwerks dieses sehr stark beschädigten Fensters an der Südseite des Chorobergadens konnte abgeschlossen werden (Abb. 3, 4).⁵

1.1.9 Figuren der heiligen Herrscher an der Westfassade

Die im letzten Jahr restaurierten Figuren der heiligen Herrscher (Konstantin, Karl der Große, Heinrich II. und Stephan von Ungarn) konnten wieder an der Westfassade versetzt werden (Abb. 5–7).⁶

⁵ 49. Dombaubericht, 2008, S. 259.

⁶ 49. Dombaubericht, 2008, S. 261.



7. Die Statuen Konstantins und Karls des Großen nach dem Einbau an der Westfassade.



8. Erneuerte Statue des hl. Franziskus im Michaelsportal der Nordquerhausfassade.

1.1.10 Figuren an der Nordquerhausfassade

Auch die Figur des hl. Franziskus kehrte an ihren Platz am Nordportal zurück (Abb. 8). Die originale Figur war so stark zerstört, dass eine Kopie angefertigt werden musste. Diese schuf Josef Düsterhus aus Obernkirchener Sandstein.⁷

Im Herbst 2008 wurde die Figur des hl. Heribert am Maternusportal, dem rechten Seitenportal der Nordquerhausfassade, abgenommen. Die Skulptur war im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt worden; Kopf und Attribute wurden in der Nachkriegszeit in modernen Formen ergänzt. Da sich in der Figur aber ein Riss gebildet hatte, wurde entschieden, das wenig sorgfältig ergänzte Original durch

⁷ 46. Dombaubericht, 2005, S. 18. – 47. Dombaubericht, 2006, S. 13. – 48. Dombaubericht,

2007, S. 407.

⁸ 49. Dombaubericht 2008, S. 262.



9. In Teilen ausgearbeitete Statue des hl. Heribert vom Maternusportal der Nordquerhausfassade.

eine Kopie zu ersetzen. Kopf und Attribute werden dabei wieder den historistischen Formen des 19. Jahrhunderts nachempfunden. Bildhauer Michael Oster hat Ende 2008 begonnen den originalen Rumpf der Figur mit Gips zu ergänzen. Dieser dient als Modell für die Ausführung der Kopie in Obernkirchener Sandstein. Mit der Ausarbeitung der Figur wurde begonnen (Abb. 9).

1.1.11 Wasserspeier für die Südquerhausfassade.

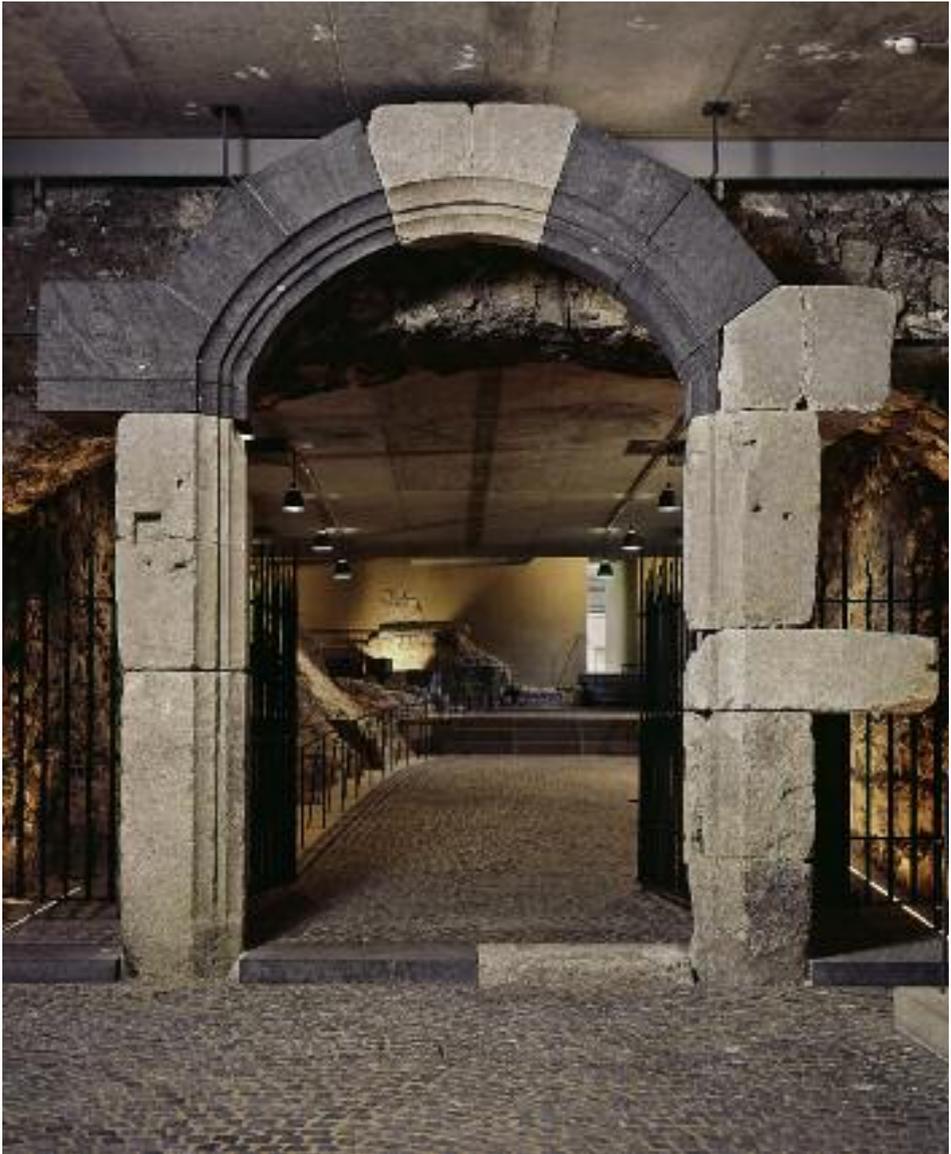
Der bereits begonnene zweite Wasserspeier für Pfeiler G 8 der Südquerhausfassade konnte von Bildhauer Josef Düsterhus fertig gestellt werden.⁸

1.1.12 Sohlbank Fenster E 10–F 10

Die stark verwitterte Sohlbank des ›Tobiasfensters‹ wurde von den Steinmetzen saniert und stabilisiert.

1.1.13 Aufstellung des Domportals

Im neu gestalteten Bereich der Domgrabung wurde von den Steinmetzen der Dombauhütte unter Leitung von Robert Hofstätter jenes provisorische Domportal aufgestellt, das zwischen 1520 und 1860 den westlichen Zugang zum unvoll-



10. Wiedererrichtetes provisorisches Westportal in der Grabung.

endeten Dom bildete (Abb. 10). Die einzelnen Steinblöcke gelangten beim Weiterbau des Domes in die Baugrube, wo sie vor einigen Jahren wieder ausgegraben wurden. Die fehlenden Teile sind in Basaltlava ergänzt worden. Das Portal wurde zur Seite und nach oben statisch gesichert. Es steht jetzt ziemlich genau unter sei-



11. Sockel des Strebe Pfeilers A 4 an der Langhaussüdseite vor der Restaurierung.



12. Sockel des Strebe Pfeilers A 4 an der Langhaussüdseite nach der Restaurierung.

nem originalen Aufstellungsort.⁹ Neuerliche Untersuchungen der Steine machten Änderungen gegenüber der ursprünglichen Rekonstruktion von Dr. Dorothea Hochkirchen von 1996 notwendig.

1.1.14 Bearbeiten der Oberflächen in den Fundamentdurchbrüchen

Die durch das Herausbohren der Steine entstandene Oberfläche in den Durchbrüchen im Südturmfundament wies teilweise sehr scharfe Grate auf, die zu Verletzungen der Besucher hätten führen können. Die Steinmetzen der Dombauhütte haben diese Grate deshalb vorsichtig mit dem Stockhammer abgemildert.

1.1.15 Sockel Pfeiler A 4

Der Sockel des Pfeilers A 4, der als Ort für das neue Relief zur Erinnerung an den Weltjugendtag vorgesehen war, wies noch massive Beschädigungen aus dem Zweiten Weltkrieg auf. Er wurde repariert und ergänzt (Abb. 11, 12).

1.1.16 Sturz über der Arbeitstür

Durch Erschütterungen hatte sich der Schlussstein im Bogen über der sog. Arbeitstür gesenkt. Dieser zusätzliche Eingang wurde an der Stelle geschaffen, an der im Zweiten Weltkrieg eine Bombe ein Loch in die südliche Langhauswand gerissen hatte. Diese Türe dient vor allem den Mitarbeitern des Domes und der Dombauhütte als praktischer Zugang von der Südseite aus.

⁹ Dorothea Hochkirchen: Das provisorische Westportal des gotischen Domes, in: KDbI, 61,

1996, S. 65–86.



13. Michael Schlig bei der Befestigung des Schlusssteines im Sturz der Arbeitstür.



14. Bimssteinsockel unter dem Agilolphusaltar während des Abbruchs.

Die Steinmetzkolonne Robert Hofstätter, Michael Schlig und Monika Müller sägten die Fugen des abgesenkten Schlusssteines frei und drückten ihn dann in seine originale Position (Abb. 13). Anschließend verfugte Monika Müller den Bereich über der Tür neu.

I.I.17 Steinsockel des Agilolphusaltars

Der Schreinskasten des Agilolphusaltars, dessen zahlreiche Figuren bereits seit einigen Jahren restauriert werden, wurde abgebaut. Dabei stellte sich heraus, dass das Bodenbrett der Predella stark vom Schimmel befallen war. Um dies in Zukunft zu verhindern, wurde der als Unterbau des Altares auf der Mensa aufgesetzte Steinsockel entfernt. Die Steinmetzen Roland Reucher und Monika Müller haben diesen aus Bimsstein gemauerten und mit Sandstein verkleideten Sockel abgebaut (Abb. 14). Gleichzeitig reparierten und festigten sie die stark beschädigte Sohlbank des Fensters hinter dem Altar. Etliche Eisenklammern, die noch in der Wand steckten, wurden entfernt.

I.I.18 Plattenbelag in der Südturmhalle

Nach dem Einbau der neuen Stahlterpe mit Sandsteinstufen, die den neuen Kasernenraum im Südturmfundament mit der Treppe zur Turmbesteigung verbindet,

wurden die zuvor entfernten Granit- und Sandsteinplatten im Fußboden der Südturmhalle ringsum wieder neu verlegt.

1.1.19 Balustrade vor dem Gerokreuz

Die barocke Marmorbalustrade vor dem Gerokreuz war instabil geworden. Die Steinmetzen haben die einzelnen Teile vorsichtig auseinandergenommen, die losen Baluster befestigt und die Abdeckung wieder angebracht.

1.1.20 Reinigung der Fundamentwände

Nachdem die Rohbauarbeiten im neuen Turmfoyer beendet waren, mussten die Wände des neuen Turmfoyers gründlich gereinigt werden. Dabei waren nicht nur Staub, sondern auch alte Betonschlieren zu entfernen. An der Außenwand war die Oberfläche so angewittert, dass sich kleinere Steine lösten. Der gesamte Bereich wurde gefestigt, die Steine, wo nötig, eingemörtelt. Dabei konnte eine originale Putzfläche erhalten werden.

1.1.21 Steinlager

Das Ersetzen der hölzernen Bauzäune an der Südseite des Langhauses durch Gitter machte eine Räumung der dahinter befindlichen Steinlager erforderlich. Die Steinblöcke wurden zunächst in den Hüttenhof gebracht, dort nach möglicher Verwendung sortiert und auf unterschiedliche Größen zurechtgesägt. Danach wurden sie im Bereich der Dombauhütte gelagert.

1.1.22 Steinschäden

Leider haben sich in den letzten Monaten an vielen Stellen wieder starke Verwitterungsschäden gezeigt, die teilweise auch zum Absturz kleinerer und größerer Steinbrocken geführt haben. Das betraf vor allem das Strebewerk des Langhauses aus Schlaitdorfer Sandstein; aber auch von einem Wasserschlag des Chores aus Drachenfels-Trachyt ist ein großes Stück abgebrochen.

In den nächsten Jahren muss die Steinrestaurierung wieder einen Schwerpunkt der Arbeiten bilden.

1.1.23 Engel am Wimperg über dem Petersportal

Durch die Einrüstung des Fensters über dem Petersportal konnten auch die im Wimperg stehenden Engel aus Kalkstein aus der Nähe betrachtet werden. Bei einem der Engel waren die Risse so stark, dass der lose sitzende Kopf sofort abgehoben werden konnte. Da die anderen Engel direkt über dem als Haupteingang



15. Stark verwitterter Engel von der Südquerhausfassade des Kölner Domes nach dem Abbau.



16. Verwitterter Engel von der Südquerhausfassade mit Gipsergänzungen am Gewand.

genutzten Petersportal stehen, soll nun genau geprüft werden, ob es aus Sicherheitsgründen notwendig ist, alle stark beschädigten Figuren abzunehmen.

I.1.24 Engel von der Südquerhausfassade

Am 6. April 2009 mussten zwei stark verwitterte Engelskulpturen von der Südquerhausfassade des Domes geborgen werden. In den kommenden Monaten werden in der Dombauhütte Kopien der Figuren geschaffen, welche die weitgehend zerstörten Originale des Dombildhauers Christian Mohr ersetzen sollen (Abb. 15, 16).

Leider haben sich von den beiden Engeln weder die Entwurfszeichnungen noch die originalen Gipsmodelle erhalten. Daher ist man bei der Wiederherstellung der Skulpturen auf historische Fotografien angewiesen. Der mit der Wiederherstellung beauftragte Bildhauer der Dombauhütte, Christoph Hoppe, wird daher eine Neuschöpfung der Figuren im Stil Christian Mohrs anstreben. Als Vorlage dienen ihm dabei vor allem die verwitterten Originale, die historischen Fo-

tos, aber auch ähnlich gestaltete Skulpturen Mohrs, die sich besser erhalten haben. Der Fortschritt der neu entstehenden Skulpturen lässt sich im Internet auf der Website ›Dombau Köln‹ unter ›Aktuelles‹ verfolgen. Matthias Deml vom Dombauarchiv wird den jeweiligen Stand dokumentieren und ins Netz stellen.

Natursteinverbrauch im Jahr 2008

Rohmaterial:

Obernkirchener Sandstein	0,93 m ³
Sandstein Bozanov	10,30 m ³
Trachyt Monte Merlo	1,93 m ³
Mendiger Basalt	2,20 m ³
Sandstein Kocbeře	0,06 m ³

Fertigarbeit:

Solnhofer Platten	1,15 m ³
Materialverbrauch im Jahr 2008	16,57 m ³

1.2 Steinkonservierungsarbeiten

1.2.1 Gewändefiguren des Petersportals

Die Figur des Matthäus im nördlichen Gewände und die Figuren von Philippus und Bartholomäus im südlichen Gewände des Petersportals stammen von Peter Fuchs. Sie sind so gut erhalten, dass sie bei der 2005 erfolgten Restaurierung der äußeren Gewändefiguren¹⁰ nicht mitbehandelt werden mussten. Sie haben sich aber im Lauf der Jahre schwarz verfärbt. Um eine Einheitlichkeit der Skulpturengruppe am Portal zu erreichen, wurden sie im Sommer 2009 von Peter Mirgartz von der Restauratoren-gemeinschaft Karthäuserhof zuerst mit chemischen Kompressen, dann mit dem Lasergerät gereinigt (Abb. 17). Bei dieser Gelegenheit wurden auch die beiden an der Westseite stehenden Figuren von Barnabas und Matthias, die stark von Algen überzogen waren, wieder gereinigt. Das Petersportal zeigt sich jetzt wieder einheitlich und in gutem Zustand.

1.3 Gerüstarbeiten

1.3.1 Wechselgerüste

Für kleinere Maßnahmen und die Aufmaßarbeiten im Dom wurden die erforderlichen Gerüste erstellt (Abb. 18).

¹⁰ 46. Dombaubericht, 2005, S. 13–17.



17. Statuen der Apostel Philippus (links) und Bartholomäus (Mitte) im südlichen Gewände des Petersportales nach der Laserreinigung.

1.3.2 Gerüst Fenster E 10–F 10

Das Gerüst am ›Tobiasfenster‹ in E 10–F 10 wurde abgebaut.

1.3.3 Gerüst Südturmhalle

Für den Einbau des Fensters in B 1–C 1 oberhalb des Petersportals wurde ein Gerüst errichtet.

1.3.4 Gerüst Petersportal

Zur Laserreinigung dreier Gewändefiguren im Petersportal im Sommer 2009 wurde ein Gerüst und eine Abschränkung gebaut und nach Vollendung der Arbeiten wieder entfernt.

1.3.5 Gerüst Obergadenfenster D 9–E 9

Zur Sanierung des Steinwerks wurde für das Fenster D 9–E 9 ein Außengerüst errichtet.



18. Bau eines Gerüstes für das Versetzen der restaurierten Statuen an der Westfassade.

1.3.6 Rubensteppiche und Hungertuch

Die Gerüstbaukolonne hängte in bewährter Weise die Rubensteppiche auf und nahm sie wieder ab. In der Fastenzeit wurde das Hungertuch vor dem Gerokreuz aufgehängt und am Mittwoch vor Ostern vorsichtig abgenommen. Die Weihnachtskrippe wurde von der Gerüstbaukolonne auf- und wieder abgebaut.

1.3.7 Ausbau der Türen am Petersportal

Die Bronzetüren des Petersportals wurden vor der Restaurierung im Juni ausgebaut und am Ende des Berichtszeitraumes wieder eingesetzt.

1.3.8 Beflaggung

Zu Fronleichnam und für die Domwallfahrt haben die Gerüstbauer der Domwache die Beflaggung des Domes aufgezogen und auch wieder abgenommen.

1.3.9 Sonderpodest für Chöre

Für die Aufführung eines Sonderkonzerts zugunsten des eingestürzten Historischen Archivs der Stadt Köln im Mai 2009 durch das Gürzenich-Orchester mit

Kapellmeister Markus Stenz und den Domchören unter der Leitung von Domkapellmeister Eberhard Metternich wurde im Südquerhaus eine große ansteigende Sängertribüne aufgebaut.

1.3.10 Strebepfeiler F 5

Für die Restaurierung des Strebepfeilers F 5 wurde ein ca. 50 m hohes Gerüst errichtet (Abb. 2).

1.3.11 Agilolphusaltar¹¹

Für den Abbau des Schreinskastens vom Agilolphusaltar wurde nach Ostern ein Gerüst errichtet und mit schwarzen Stoffbahnen verkleidet.

1.4 Arbeiten an Dächern sowie in Dach- und Turmräumen

1.4.1 Dachdeckung des Südquerhauses

Die Neueindeckung des Südquerhauses wurde fortgesetzt. Der durch einen Steinabsturz in Teilen verbogene eiserne Dachstuhl wurde wieder in die ursprüngliche Form gebracht.

1.4.2 Abdeckung der Fensterbänke

Am Fenster C 10–C 11 wurde die stark verwitterte äußere Fenstersohlbank mit Blei verkleidet, wobei diese Abdeckung nach innen weitergeführt wurde, um eine dauerhafte Abdichtung zu erreichen.

1.4.3 Südliches Seitenschiffdach

Die Dachdeckung des südlichen Seitenschiffdaches weist starke Beschädigungen auf. Eine vollständige Erneuerung der alten Eindeckung ist jedoch nicht notwendig. Der Dachdecker Joachim Kurowski arbeitet an diesem Dachbereich systematisch weiter und beseitigt sachgerecht alle vorhandenen Schäden, so dass nach Abschluss der Wiederherstellungsarbeiten mit einer langfristigen Bestandssicherung gerechnet werden kann.

1.4.4 Wartung der Rinnen

Dachdecker Heinz Königsfeld kontrollierte regelmäßig Dächer, Rinnen, Fallrohre und Blitzableitungen des Domes, entfernte Schmutz und beseitigte Verstop-

¹¹ Vgl. auch Abschnitt 5.3 in diesem Dombau-bericht.

fungen, damit die sachgerechte Entwässerung des Domes gewährleistet ist. Kleinere Reparaturen wurden bei Bedarf sofort ausgeführt.

1.4.5 Blitzschutzanlage

Die Blitzschutzanlage des Domes wurde überprüft. Die Blitzableiter im Bereich des Hochchores wurden wieder geerdet, nachdem die Ableitung aufgrund von Bauarbeiten unterbrochen worden war. Da eine Einrüstung zu aufwendig gewesen wäre, wurde die Befestigung durch Wolfgang Schmitz im Gurt hängend durchgeführt.

1.5 Metallarbeiten

1.5.1 Außenschutzverglasung

Am Fenster E 10–F 10 wurde eine Außenschutzverglasung eingebaut. Die hierzu notwendigen Stahlteile fertigte die Metallwerkstatt der Dombauhütte nach Angaben von Peter Decker.

1.5.2 Außenschutzverglasung am Hochchor

Die Metallarbeiten für die Außenschutzverglasung des Chorobergadenfensters S VIII ist fertig gestellt.

1.5.3 Gitter für die Ausgrabung

Das von Domschmied Thomas Hecker neu geschmiedete Gitter wurde vollendet und in der Domgrabung aufgestellt.¹² Auch die statisch notwendige Verankerung des wiedererrichteten provisorischen Westportals wurde in der Metallwerkstatt hergestellt (Abb. 10).

1.5.4 Gitter an der Langhaussüdseite

Da die Bauzäune auf der Südseite des Langhauses sehr unansehnlich geworden waren, wurden sie abgebaut und durch Gitter ersetzt (Abb. 19, 20). Langfristig sollen auch hier von Thomas Hecker geschmiedete Absperrungen eingesetzt werden. Da deren Herstellung aber lange Zeit beanspruchen wird, haben die Mitarbeiter der Metallwerkstatt Gitter aus Fertigteilen hergestellt und zwischen die Strebpfeiler gesetzt. Nun ist erfreulicherweise wieder ein Blick durch die Zwischenräume auf die Architektur möglich.

¹² 49. Dombaubericht, 2008, S. 272.



19. Hölzerne Bauzäune an der Langhaussüdseite.

1.5.5 Gittersteg in der Grabung

Die Firma Metallbau Schmitz hat einen Gittersteg für die Domgrabung gebaut. Die Konstruktion in unmittelbarer Nähe der tiefen Grabungsgrube, mit der der Grund des Südturmfundamentes bestimmt wurde, ersetzt die bisherige hölzerne. Das Auflager dieser Konstruktion musste jedoch von der Metallwerkstatt der Dombauhütte verändert und das Gelände erhöht werden.

1.5.6 Taubenvergrämung

Der Bereich zwischen dem Fenster oberhalb des Petersportals und dem davor stehenden Wimperg wurde mechanisch so geschützt, dass sich dort keine Tauben mehr niederlassen können.

1.5.7 St. Galler Umgang

Im Rahmen der Neugestaltung der westlichen Bereiche der Domgrabung wurden auch die archäologischen Reste des sog. St. Galler Umgangs durch eine im Fußboden eingelassene Messingschiene neu präsentiert. Zum Vergleich der Kölner Befunde mit dem auf dem St. Galler Klosterplan dargestellten Umgangschor wur-



20. Neue Gitter an der Langhaussüdseite.

de eine Messingtafel aufgestellt, die den betreffenden Bereich des karolingischen Planes wiedergibt (Abb. 21). Die Tafel, in die die Darstellung eingätzt ist, wurde von der Metallbaufirma Sebastian Hoppen in Dattenberg hergestellt. Herr Hoppen hat auch die Messingschilder gefertigt, die im Turmfoyer zur Erläuterung des römischen Kellers und des Südturmfundamentes aufgestellt worden sind.

1.5.8 Kabelkanäle

Die Kabelkanäle im Triforium, die bei der Einrichtung der neuen Innenraumbeleuchtung zum großen Teil ersetzt werden mussten, wurden verschlossen. Die Mitarbeiter der Metallwerkstatt haben diese Arbeiten im Frühjahr und Sommer 2009 durchgeführt.

1.6 Holzarbeiten

1.6.1 Türen im Triforium

Die Erneuerungsarbeiten an den Türen im Triforium und in den Dachräumen wurden fortgeführt.¹³ Schreinermeister Norbert Klewinghaus hat für die bewit-

¹³ 49. Dombaubericht, 2008, S. 275.



21. Messingtafel mit eingezttem Grundriss des St. Galler Chorungangs.

terten Stellen eine Konstruktion entwickelt, die verhindert, dass das Wasser hinter die Wetterschenkel der kleinen Fensteröffnungen in den Türen laufen kann (Abb. 22).

1.6.2 Türen an der Langhaus Südseite

Die Kupfertür in der Basaltmauer zwischen A 5 und A 6 wurde nach der Erneuerung des Holzkernes und der Restaurierung des Kupferbeschlages wieder eingebaut.¹⁴ Danach wurde von Schreinermeister Norbert Klewinghaus auch die Innentür des Arbeitseingangs in Angriff genommen. Nach ihrem Ausbau stellte sich heraus, dass sie sehr stark geschädigt war. Sie wurde unter weitgehender Erhaltung der alten Hölzer und Bewahrung der eisernen Beschläge wiederhergestellt.

1.6.3 Turmbesteigungskasse

Nach Öffnung des neuen Zugangs zur Turmbesteigung wurden alle Einbauten in der Südturmhalle entfernt.¹⁵

¹⁴ 26. Dombaubericht, 1985, S. 97. – 49. Dombaubericht, 2008, S. 275.

¹⁵ 49. Dombaubericht, 2008, S. 275.



22. Neue Türen für die Eingänge zum Triforium auf der Werkbank.



23. Kirchenbank aus der Kreuzkapelle in der Schreinerwerkstatt.

1.6.4 Regale für Lagerräume im neuen Eingangsgebäude zur Turmbesteigung
Für zwei Nebenräume unter der Treppe des neuen Eingangsgebäudes wurden Regale errichtet. Der eine Raum dient als neues Lager für den Verlag Kölner Dom, der zweite als Stauraum für die Gerätschaften, die zur Reinigung des neuen Gebäudes benötigt werden.

1.6.5 Holzpodest vor dem Hochaltar
Das mehrstufige Holzpodest vor dem Hochaltar wurde von den Mitarbeitern der Schreinerei abgeschliffen und neu versiegelt.

1.6.6 Sockel am Agilolphusaltar
Um den restaurierten Schreinskasten des Agilolphusaltars aufzunehmen, wurde ein neuer hölzerner Sockel gebaut, der die Belüftung des unteren Abschlussbrettes der Predella ermöglicht.

1.6.7 Kanzeldeckel
Da durch den hohen Kamerastandpunkt bei Fernsehübertragungen der Sender des Funkmikrofons auf dem Schalldeckel der Kanzel unangenehm ins Bild rag-



24. Graffiti an der Außenwand der Dombauhütte.

te, hat Schreinermeister Norbert Klewinghaus diesen mit einer flachen Holzpyramide abgedeckt.

1.6.8 Schränke in der Sakristei

Der Schrank für die Paramente in der Sakristei wurde umgebaut.

1.6.9 Bänke in der Kreuzkapelle

Im Zuge der Sanierung der Kirchenbänke hat sich Schreiner Herbert Reuter in diesem Jahr die Bänke in der Kreuzkapelle und die diejenigen vor der Schmuckmadonna vorgenommen (Abb. 23).¹⁶

1.7 Malerarbeiten

1.7.1 Glockenstuhl

Der Anstrich des Glockenstuhles wurde von Malermeister Wolfgang Hippler fortgeführt.¹⁷ Durch seine Tätigkeit in der Domgrabung sind die Arbeiten noch nicht so weit fortgeschritten wie geplant. Dennoch ist der Anstrich schon weit gediehen.

1.7.2 Windeisen

Beim Einbau der Außenschutzverglasungen der Obergadenfenster im Querhaus und in der Chorachse wurden die vorhandenen Windeisen gegen Rost gesichert und gestrichen.

¹⁶ 49. Dombaubericht, 2008, S. 275.

¹⁷ 49. Dombaubericht, 2008, S. 278.

1.7.3 Graffiti-Entfernung

Auch in diesem Jahr waren die Dombauhütte und die Bauzäune wieder des Öfteren Ziel sog. Graffiti-Künstler (Abb. 24). Die Maler des Domes haben diese Schmierereien möglichst sofort entfernt.

1.8 Elektroarbeiten

1.8.1 Schatzkammer

An der Elektroversorgung und der Klimaanlage der Schatzkammer wurden notwendige Wartungsarbeiten vorgenommen.

1.8.2 Alarmsystem

Das Alarmsystem für den Katastrophenfall wurde weiter ausgebaut. Der Einbau der von der Feuerwehr geforderten Brandmeldeanlage im Domdach wurde abgeschlossen.¹⁸

1.8.3 Konzerte

Sowohl für die Aufzeichnung eines Konzertes in der Karwoche, an dem das WDR-Sinfonieorchester und die Kölner Dommusik beteiligt waren, als auch für das Benefizkonzert für das Historische Archiv der Stadt Köln waren Dienste und Leistungen des Domelektrikers und anderer Mitarbeiter der Dombauhütte und der Dombauverwaltung notwendig.

1.8.4 Erdbebenmessstationen

Nachdem in der Domgrabung schon seit etwa zwei Jahren eine seismologische Messstation aufgebaut ist, konnten nun auch auf den Gewölben in etwa 50 m Höhe und im Nordturm auf etwa 140 m Höhe Messgeräte installiert werden. Alle Geräte sind über eine Datenleitung mit der seismologischen Abteilung des geologischen Instituts der Universität Köln verbunden, wo die Bewegungen regelmäßig kontrolliert werden. Die Dombauverwaltung hat die Absicht, die Station im Turm durch einen Windmesser zu ergänzen, so dass in Zukunft die Bewegungen des Turmes bei Sturm genau registriert werden können.

1.8.5 Beleuchtung in der Domgrabung

Die Elektriker waren nicht nur bei der Installation des Lichtes im neuen Eingangsgebäude beschäftigt, sondern auch bei der sich anschließenden Umgestal-

¹⁸ 48. Dombaubericht, 2007, S. 421.



25. Wiederverwendete Kupferlampen aus dem Dominnenraum in der Domgrabung.

tung der westlichen Bereiche der Domgrabung. Die Kästen mit den Steuerungen der Windfänge und die Datenleitung des Domes mussten verlegt werden. Ein neuer Elektroschrank wurde an einer nicht einsehbaren Stelle aufgebaut. Der Lichtdesigner Daniel Zerlang-Rösch hat zusammen mit Bernd Billecke eine neue Beleuchtung für den Bereich der Ausgrabung entwickelt. Entlang des Fundamentes wurden wie in den Durchbrüchen lineare Leuchten angebracht. Die grellen Neonbänder wurden abgebaut und stattdessen Einzelleuchten installiert, die über Dimmer steuerbar sind. Von Daniel Zerlang-Rösch stammt der Vorschlag, dass für diese Leuchten die im Dominnenraum abgebauten Kupferleuchten sehr geeignet wären. Von einem ersten Versuch waren alle begeistert, so dass jetzt diese Lampen für die Grabungsbeleuchtung eingesetzt werden (Abb. 25). Ein ebenso praktischer wie preiswerter Umbau!

1.8.6 Kamera und Kabel für Domradio

Die gesteigerten Qualitätsansprüche bei den regelmäßigen Gottesdienstübertragungen aus dem Dom durch das Domradio machte eine verbesserte Ausstattung des Domes mit Kameras notwendig. Mehrfach waren Neuverlegungen von Kabeln notwendig.

1.9 Arbeiten der Goldschmiedewerkstatt

1.9.1 Reinigungs- und Wartungsarbeiten

Von der Goldschmiedewerkstatt des Domes wurden an Altargerät und Schreinen regelmäßig Reinigungs- und Wartungsarbeiten durchgeführt.

An den barocken Rauchfässern wurden die Ketten überarbeitet und ergänzt. Neben der Vergoldung des Altarkreuzes für die Marienkapelle führte die Goldschmiedin Cordula Baumsteiger Vergoldungsarbeiten an verschiedenen liturgischen Geräten durch.

1.9.2 Buchdeckel

Der bereits begonnene silberne Buchdeckel für ein neues Domevangeliar konnte von Silberschmied Lothar Schmitt fertig gestellt werden.¹⁹

1.9.3 Mauritius-Innocentius-Schrein

Zudem begannen Cordula Baumsteiger und Lothar Schmitt mit der Konservierung des Mauritius-Innocentius-Schreines aus der Pfarrkirche St. Servatius in Siegburg. Nach Erstellen einer detaillierten Fotodokumentation wurden die metallenen Beschläge vom Holzkern abgenommen.

1.9.4 Elisabethschrein

Zur Vorbereitung der Restaurierung des Elisabethschreines in Marburg wurden Cordula Baumsteiger und Lothar Schmitt als Berater herangezogen.

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern²⁰

2.1 Der Fensterzyklus von Johannes Klein im Erdgeschoss der Südturmhalle
Die Rekonstruktion des Bildprogrammes nach den Entwürfen von Johannes Klein steht vor dem Abschluss. Zurzeit wird an dem vierbahnigen Halbfenster über dem Petersportal gearbeitet. Sein Thema ist das ›Jüngste Gericht‹. Die acht Medaillons der Längsbahnen zeigen Bilder von Tod und Auferstehung; im bekrönenden Maßwerk erscheint Christus als Weltenrichter zwischen den Fürbittern Maria und Johannes. Die Schutzverglasung des Fensters ist bereits montiert. Die glasmalerischen Arbeiten sind bis in die Maßwerkzone vorangeschritten. Wie in den Jahren zuvor wird auch diese Fensterrekonstruktion durch eine Stiftung finanziert.

¹⁹ 49. Dombaubericht, 2008, S. 286.

Brinkmann verfasst.

²⁰ Dieser Abschnitt wurde von Ulrike

2.2 Der Figurenzyklus von Michael Welter

Am 19. Dezember vergangenen Jahres wurde das ›Nathanfenster‹ in der Ostwand des nördlichen Querhausarmes im Rahmen einer feierlichen Abendmesse von Dompropst Dr. Norbert Feldhoff gesegnet. Es zeigt Gestalten des Alten Testaments: Zadok, Eli, den Hohepriester Eleazar sowie den Propheten Nathan, der als namengebend bestimmt wurde (Abb. 26).²¹ Die Restaurierung und Rekonstruktion des großen vierbahnigen Fensters ist eine Stiftung des Kölner Ehepaares Helmut und Ruth Lingen. Die in der untersten Wappenzeile angebrachte Widmungsinschrift lautet: »Restauriert und rekonstruiert in den Jahren 2007–2008. In Dankbarkeit Helmut und Ruth Lingen«.

Nunmehr ist das vierte und letzte Fenster der Ostwand, das ›Tobiasfenster‹ in Arbeit (E 10–F 10). Die Restaurierung der original erhaltenen Figurenfelder ist schon beendet, ebenso die Rekonstruktion der Architekturbaldachine. An der Rekonstruktion der Ornamentbahnen und der Maßwerkteile wird noch gearbeitet.

Die Instandsetzung der von Wilhelm Hoffmann entworfenen Kartonbahnen, die den Rekonstruktionsarbeiten als Vorlagen dienen, wird im Kölner Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann fortgesetzt.

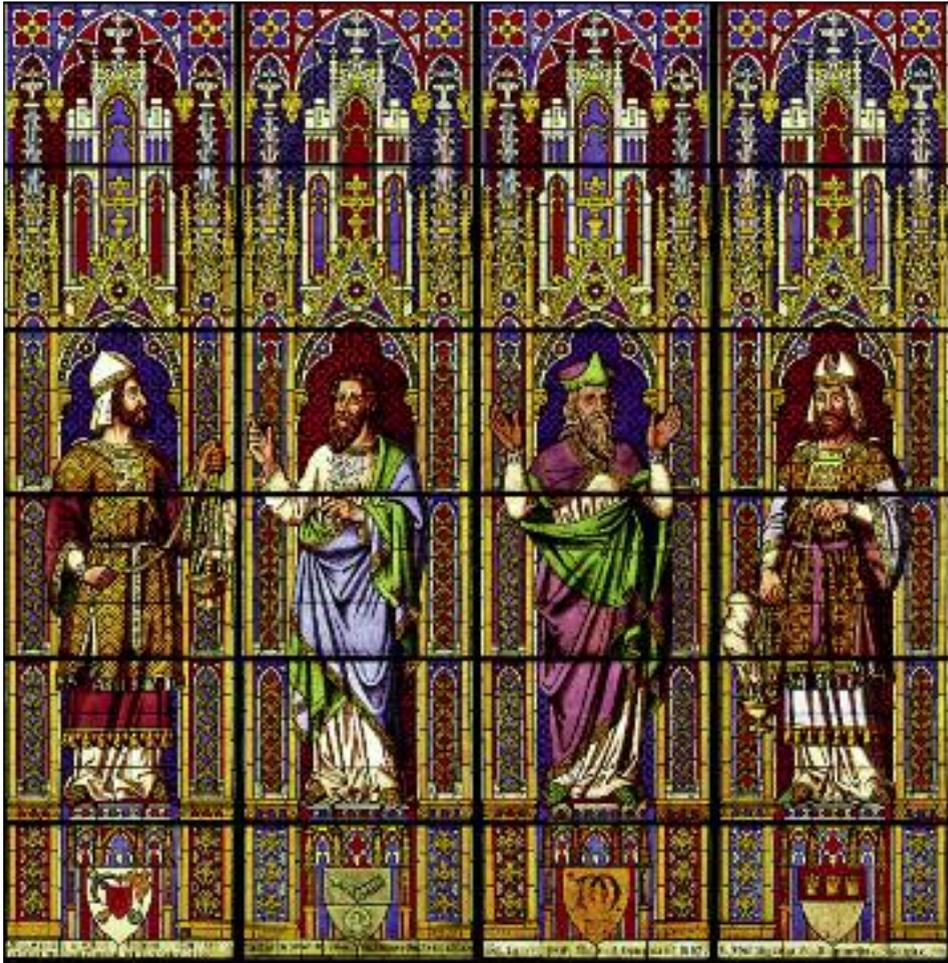
2.3 Fenster im Chor-Obergaden

Am Fenster S VIII (C 10–C 11) ist die Schutzverglasung komplett montiert. Damit ist die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die entdoublierten mittelalterlichen Ornamentfelder endlich wieder an ihren Platz zurückkehren können. Das Maßwerk ist bereits komplett eingebaut, ebenso die oberste Zeile der Rechteckfelder. An der Entdoublierung der restlichen Ornamentfelder wird gearbeitet. Die Königsfiguren, die ebenfalls wieder eingesetzt sind, wurden hingegen nur gereinigt und bleiben vorerst in doubliertem Zustand. Anders als bei den Ornamentbahnen wurde ihre Doublierung in den Jahren 1978–1988 innen- und außenseitig erneuert.²² Der Zustand dieses Schutzverbundes ist intakt und weist keine Vergilbungen auf. Da die Doublierung nachweislich keine konservatorische Gefährdung darstellt, werden die Figuren aus Zeitgründen vorerst in diesem Zustand belassen. Seit Januar 2009 verstärkt die Dipl.-Glasrestauratorin Sandra Williger als freie Mitarbeiterin das Restaurierungsteam der Werkstatt und ist in die Entdoublierungsarbeiten eingebunden.

²¹ Zur Neuordnung und Namensgebung der Welter-Fenster vgl. 45. Dombaubericht, 2004, S. 22, sowie 46. Dombaubericht, 2005,

S. 28–29.

²² 21. Dombaubericht, 1979/80, S. 385–386. – 29. Dombaubericht, 1988, S. 36.



26. »Nathanfenster« mit Zadok, Eli, Eleazar und Nathan.

2.4 Fenster im Uhrenboden

Die Erneuerung der im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstörten Fenster des Uhrenbodens im ersten Obergeschoss des Südturmes als Ornamentverglasung nach den ursprünglichen Entwürfen des 19. Jahrhunderts hat mit dem Fenster der Westwand eingesetzt.²³ Ein Drittel der Ornamentfelder ist ausgeführt, an den restlichen Scheiben wird gearbeitet.

²³ Die neuen Ornamentfenster des Uhrenbodens werden jenen der Bibliothek gleichen, vgl.

dazu 34. Dombaubericht, 1993, S. 34–36.

2.5 Neue Fenster im Treppenhaus des Südturmes

Die alten Fenster im Treppenaufgang des Südturmes sind in derart schlechtem Zustand, dass sie ausgetauscht werden müssen. Die Rahmen sind stark verrostet und viele Scheiben zerbrochen. Nach einem Entwurf von Peter Decker wurden neue Rahmenkonstruktionen mit Lüftungsschlitzen angefertigt, die für mehr Luft in der Turmbesteigung sorgen. Vier dieser neuen Fenster sind eingebaut. Die Arbeiten werden fortgesetzt.

2.6 Bestandserfassung der ehemaligen Triforiumsfenster

Dank der tatkräftigen Mithilfe des Praktikanten Martin Ganderath, Student der Kunstgeschichte aus Leipzig, konnte der umfangreiche Bestand der ehemaligen Triforiumsfenster im Chorbereich gesichtet werden. Die meisten dieser Ornamentfenster entstanden in der Nachkriegszeit nach Entwürfen von Dombaumeister Willy Weyres. Sein Nachfolger, Arnold Wolff, hatte sie in den 1980er und 1990er Jahren gegen Fenster austauschen lassen, die das Ornamentmuster der darüber liegenden mittelalterlichen Königsfenster wiederholen und somit eine hellere Durchlichtung des Chores bewirken.²⁴ Die ausgebauten Fenster wurden nun zur weiteren Lagerung geordnet. Zuvor wurde von allen Ornamentmustern ein Rapport gereinigt und fotografiert. Auf dieser Grundlage fertigte Martin Ganderath eine digitale Rekonstruktion der ehemaligen Triforiumsverglasung an.

2.7 EU-Forschungsprojekt »ConstGlass«

Im Rahmen des EU-Forschungsprojektes »ConstGlass«, das der Bewertung von Konservierungsmaterialien für Glasmalereien dient, wurden zwei kleine Architekturfelder des Chorobergadenfensters N VI ausgebaut. Sie hatten 1988 testhalber eine Beschichtung mit Ormocer[®] erhalten, einem organisch-anorganischen Hybridpolymer, das seinerzeit im Fraunhofer-Institut für Silicatforschung als hydrophobes Schutzsystem für alte Gläser entwickelt worden war.²⁵

Der Zustand dieser Beschichtung wird dokumentiert und bewertet. Gleiches gilt für ein Fenster in der Kirche Maria Heimsuchung in Klausen (Eifel), dessen Bemalung 1991 in der Glaswerkstatt der Dombauhütte partiell mit einem neuartigen anorganischen Material, Silicium-Zirkon-Alkoxid (SZA), gesichert wurde. Eine Scheibe dieses Fensters wird zur Zeit in der Werkstatt untersucht.

²⁴ Zur Neuverglasung des Triforiums vgl.

²⁷ Dombaubericht, 1986, S. 148–149.

²⁵ 29. Dombaubericht, 1988, S. 38–39. Die

ursprüngliche Materialbezeichnung Ormosil wurde zwischenzeitlich in Ormocer[®] geändert.



27. Ausschnitt aus der Wappenzeile des ›Jesus-Sirach-Fensters‹. Die orange-braunen Gläser sind kleinteilig zerrissen.

2.8 Neues Forschungsprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)
Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück, fördert ein neues Forschungsvorhaben mit dem Titel »Anwendungen innovativer Restaurierungsmaterialien und -methoden zur Sicherung craquelierter Glasmalereien«. Gegenstand der Untersuchungen ist ein spezielles Schadensproblem, das kleinteilige Zerreißen von historischen Gläsern, das sich in unterschiedlichen Rissmustern von oberflächlichen Haarrissen bis zu ausgeprägten Tiefenrissen ausbilden kann. Dieses Schadensbild tritt überwiegend an gelb-braunen Gläsern des 19. Jahrhunderts auf. Auch Fenster des Domes sind davon betroffen, zum einen das große Westportalfenster, zum anderen das ›Jesus-Sirach-Fenster‹ aus dem Welter-Zyklus (Abb. 27). Zur konservatorischen Behandlung von kleinteilig zerrissenen Gläsern gibt es derzeit kein adäquates Verfahren. Wünschenswert wäre die Möglichkeit, Festigungsmaterialien in die craquelierten Gläser einzubringen. Die üblichen zur Verfügung stehenden Mittel sind jedoch nicht geeignet, da sie nicht hinreichend in die Risse eindringen. Daher sollen neue, speziell auf die Struktur und Rissmuster craquelierter Gläser abgestimmte Festigungsmittel aus hydroaktiven Gelen entwickelt werden. Auch sollen zusätzliche Stabilisierungsmaßnahmen wie die Applikation von Glasfasergeweben in Kombination mit dünn aufgetragenen

Beschichtungsmaterialien getestet werden. Projektpartner in der dreijährigen Forschungsarbeit sind die Dombauverwaltung Köln und das Fraunhofer-Institut für Silicatiforschung (ISC) in Würzburg. Die naturwissenschaftlich-analytischen Arbeiten werden in den ISC-Abteilungen »Kulturgüterschutz und Umweltmonitoring« (Außenstelle Bronnbach) und »Anorganische Materialien aus flüssigen Vorstufen« (Haupthaus Würzburg) durchgeführt. Die praktische Umsetzung und Erprobung findet in der Glasrestaurierungswerkstatt der Dombauhütte statt.

Am 28. Juli 2009 überreichte DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde Dombaumeisterin Schock-Werner das Bewilligungsschreiben im Rahmen eines Pressetermins in der Dombauhütte. Die Veranstaltung war ungewöhnlich gut besucht und stieß auf großes, bis heute anhaltendes Interesse der Medien.

2.9 Amtshilfe und Beratung

Die Werkstatt begleitet weiterhin die Restaurierung der mittelalterlichen Fenster der Kölner St. Kunibertskirche. Für das Westfälische Amt für Denkmalpflege in Münster wurde in Amtshilfe der Zustand der stark verbräunten mittelalterlichen Fenster der katholischen Pfarrkirche St. Brigida in Legden untersucht. Ferner waren Werkstattmitarbeiter beratend in Restaurierungsmaßnahmen an Fenstern des Ulmer Münsters, der Marienkirche in Frankfurt (Oder) und der Kölner St. Gereonskirche eingebunden. Im September waren Elena Krylova und Ekaterina Dutowa, zwei Glasrestauratorinnen der Staatlichen Eremitage St. Petersburg, für zehn Tage zu Gast, um sich im Rahmen eines kollegialen Austausches über die konservatorische Arbeit der Werkstatt zu informieren.

3. Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Taubenbrunnen

Der Zustand des städtischen Taubenbrunnens wird regelmäßig von der Dombauhütte kontrolliert. Neuerlich gelöste Teile wurden von Steinmetz Markus Schroer sorgfältig repariert.

3.2 Eingangsbauwerk²⁶

Das neue Eingangsbauwerk, das auch mit großem Arbeitsaufwand für die Mitarbeiter der Dombauhütte verbunden war, konnte im April fertig gestellt werden. Seitdem verbringt Udo Harzheim von der Kölner Dombauhütte, jeden Morgen

26 48. Dombaubericht, 2007, S. 442. –

49. Dombaubericht, 2008, S. 293–298. – Siehe

auch den Beitrag zum neuen Eingangsgebäude in diesem Domblatt, S. 245–261.



28. Udo Harzheim bei der Reinigung im Bereich des neuen Eingangsbauwerkes.

vor der Öffnung der Turmbesteigung jeweils etwa zwei Stunden damit, den gesamten Bereich, auch den öffentlichen, sauber zu halten und zu reinigen (Abb. 28). Wegen des rauen Sandsteins gestaltete sich das Säubern des Fußbodens als schwierig. Deshalb wurden zwei verschieden breite Reinigungsgeräte angeschafft, die den Boden mit Reinigungsflüssigkeit bürsten und danach das schmutzige Wasser wieder aufsaugen. Mit einem anderen Spezialgerät, das mit Dampf arbeitet, können auch sehr hartnäckige Flecken und Kaugummireste entfernt werden. Es wird auch im Dom eingesetzt. Für die Reinigung des Messingblechs an Portalen und Geländern mussten ebenfalls Materialien und Methoden zunächst erprobt werden. Die permanente Pflege des Eingangsbereichs ist absolut notwendig, um einer Verwahrlosung entgegenzuwirken.

3.3 Gedenktafel für den Weltjugendtag

Das von Joachim Kardinal Meisner gestiftete und von dem Bildhauer Bert Gerresheim geschaffene Bronzerelief, das an den Weltjugendtag 2005 erinnern soll, wurde an einem Strebepfeiler der Langhaussüdseite (Pfeiler A 4) angebracht (Abb. 29). Das Relief zeigt die Übergabe des Weltjugendtagslogos von Papst Johannes Paul II. an Papst Benedikt XVI. Die beiden Päpste stehen vor der Architektur des Petersdomes und des Kölner Domes. Auf den Mitren zu ihren Füßen sind die Wappen der beiden Päpste zu sehen.



29. Bert Gerresheim, Gedenktafel für den XX. Weltjugendtag im August 2005 in Köln.



30. Michael Oster, Gedenktafel für Papst Johannes XXIII.

3.4 Tafel zum Andenken an Papst Johannes XXIII.

Nach einem Entwurf des Dombildhauers Michael Oster entstand eine Gedenktafel für Papst Johannes XXIII. mit einem Text von Prälat Prof. Dr. Norbert Trippen (Abb. 30). Sie fand neben der sog. Arbeitstür im südlichen Langhaus ihren Platz. Diese Tafel wurde von der Roncalli-Gesellschaft finanziert und soll die Besucher darüber informieren, dass der Roncalliplatz nach Papst Johannes XXIII. (1881–1963) benannt ist, der mit bürgerlichem Namen Angelo Guiseppe Roncalli hieß.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Neuer Teppich am Hochaltar²⁷

Um das Ensemble der Teppiche im liturgischen Raum des Chores zu vervollständigen, wurde ein zum Gesamtensemble passender Teppich für das Podest vor dem Hochaltar bei der Firma JAB Anstötz in Auftrag gegeben.

4.2 Tafel zum Andenken an den Besuch von Papst Benedikt XVI.

Um an den Besuch Papst Benedikts XVI. im Kölner Dom zu erinnern, beauftragte das Domkapitel den Kölner Bildhauer Heribert Calleen mit dem Entwurf einer Gedenkplatte. Durch eine Erkrankung des Künstlers verzögerte sich jedoch die Ausführung; aber im Frühjahr 2009 wurde die Bronzetafel in der Kunst und Metallgießerei Martin Schweitzer in Köln-Ossendorf gegossen und von den Mitarbeitern der Dombauhütte am westlichen Pfeiler der Langhaussüdseite (Pfeiler C 4) montiert (Abb. 31). Sie bildet in ihrer an den Pfeiler angepassten Form das Pendant zu einer Gedenktafel, die in Erinnerung an den Besuch Papst Johannes Paul II. am gegenüberliegenden Pfeiler angebracht wurde.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Chorschrankenmalereien

Für die in den nächsten Jahren vorgesehene Restaurierung der Chorschrankenmalereien wurden zahlreiche Voruntersuchungen und Messungen durchgeführt.

5.2 Chorpfeilerfiguren

Wegen der ohnehin dort notwendigen Gerüste sollen zusammen mit den Chorschrankenmalereien auch die am Pfeiler darüber angebrachten steinernen Chorpfeilerfiguren restauriert werden. Diese farbig gefassten Figuren sind zwischen

²⁷ 47. Dombaubericht, 2006, S. 36. –

baubericht, 2008, S. 298–299.

⁴⁸ Dombaubericht, 2007, S. 429. – 49. Dom-



31. Heribert Calleen, Gedenktafel für den Besuch Papst Benedikts XVI. im Kölner Dom am 18. August 2005.

1280 und 1290 entstanden. Die Fassung des 13. Jahrhunderts wurde im 19. Jahrhundert der mittelalterlichen Originalfassung in Farbe und Muster folgend übermalt. Die Skulpturen sind sehr stark verschmutzt, ihre Fassung ist bis auf einzelne Fehlstellen und Bereiche mit aufstehenden Farbschollen aber einigermaßen stabil.

Im Frühsommer 2009 wurden einzelne Figuren durch die beiden Dipl.-Restauratoren Marc Peetz und Christoph Schaab vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland in Begleitung von Klaus Hardering, dem Leiter des Dombauarchives, in Augenschein genommen.

Dazu konnte die neue Hubarbeitsbühne benutzt werden, mit deren Hilfe man vom Chorumgang aus an die im Binnenchor stehenden Skulpturen gelangen konnte.

5.3 Agilolphusaltar

Die Restaurierungsmaßnahmen am Agilolphusaltar wurden in allen drei beauftragten Ateliers weitergeführt.²⁸ Dabei wurden die Fassungen bei Skulpturen aus den Fächern X (insgesamt 3) und XI (insgesamt 7) freigelegt und konserviert. Diese Arbeiten führten Gerhard Schneider und Dipl.-Restauratorin Gloria von Hoensbroech im gesamten Berichtszeitraum durch.

An fünf Skulpturen aus dem Fach XI und drei aus dem Fach IX wurden Kittungen herausgenommen bzw. reduziert, die Oberfläche gereinigt und der Wachsüberzug abgenommen. Diese Arbeiten wurden im Atelier von Patricia Langen-Krautkrämer und Katharina Liebetau durchgeführt.

An zwei Konsolbaldachinen und einem Hintergrundrelief sowie drei Figuren aus dem Fach XI wurden die Oberflächen gereinigt und der Wachsüberzug abgenommen. Die Kittungen wurden reduziert. Diese Arbeiten führten Dietmar Wohl und seine Mitarbeiterin Ina Sahl durch.

Nach Ostern 2009 wurde der Altarschrein (Abb. 32) vorsichtig auseinandergebaut und gereinigt. Hinter dem Altar fand sich eine ca. 30 cm hohe Lage aus Kriegsschutt. Da sich darin auch Scheibenfragmente aus dem im Zweiten Weltkrieg zerstörten Fenster hinter dem Altar fanden, wurden die Glasrestauratoren herangezogen, um diese Fragmente zu bergen. Anschließend unterzog die Restauratorin Bettina Grimm den gesamten Bereich einer gründlichen Reinigung.

Beim Abbau des Altarschreines stellte sich heraus, dass das Bodenbrett der Predella stark von holzerstörenden Pilzen befallen war. Dipl.-Restaurator Jens

²⁸ 48. Dombaubericht, 2007, S. 434.



32. Altarschrein des Agilolphusaltars ohne Figuren.

Klocke von der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim konnte einen Befall von Weißfäule, verursacht durch den Haussporling, und Braunfäule, verursacht durch den braunen Kellerschwamm, feststellen. Da der Befall derzeit aber nicht aktiv ist, konnte von einer Spezialbehandlung abgesehen werden. Das Brett wurde gereinigt und, nachdem das befallene Holz bis über die sichtbare Befallsgrenze hinaus entfernt worden war, gefestigt.

An den Seitenbrettern der Predella fand man unter einem braunen Anstrich Temperamalereien. Diese wurden freigelegt und restauriert.

Der leere Schreinskasten wurde vor Ort gründlich gereinigt; die zuvor ausgebauten Baldachine sind hingegen in den Werkstätten restauriert worden. Da man für die Aufhängung der Flügel der Stabilität des Schreinskastens misstraute, zog man den Statiker Peter Billen hinzu, der eine entsprechende Stahlverstärkung vorgeschlagen und entworfen hat.

5.4 Pflegemaßnahmen und kleine Restaurierungen

Wie jedes Jahr wurden die Kunstwerke des Domes kontrolliert und kleinere Maßnahmen sofort durchgeführt.

6. Domgrabung

6.1 Projekt Alter Dom²⁹

Am Manuskript der Publikation zum Alten Dom wurde weitergearbeitet. Es sind noch weitere Zeichnungen anzufertigen. Alle in Auftrag gegebenen Manuskripte zu den Einzelthemen des Bandes konnten jedoch von Georg Hauser bis September 2009 eingefordert werden, so dass er mit der Redaktion beginnen konnte.

6.2 Fotodatenbank und Ausgrabungsmodell

Vera Holtmeir-Wild hat die Fotodatenbank fortgeführt und arbeitete an der Aktualisierung des Domgrabungsmodells.³⁰ Für die Eröffnung des neuen Eingangs zur Domgrabung wurde das Grabungsmodell fertig gestellt.

6.3 Archäologie des gotischen Domes

Im November 2008 konnte der Band »Die Baugeschichte des Kölner Domes nach archäologischen Quellen. Befunde und Funde aus der gotischen Bauzeit« von Ulrich Back und Thomas Höltken der Presse vorgestellt werden.

29 44. Dombaubericht, 2003, S. 40. –
45. Dombaubericht, 2004, S. 47.

30 46. Dombaubericht, 2005, S. 49. –
48. Dombaubericht, 2007, S. 439.



33. Neugestalteter Grabungsbereich vor der karolingischen Westapsis.

6.4 Grabungsbereich³¹

An der Umgestaltung der westlichen Bereiche der Domgrabung waren die Archäologen der Dombauverwaltung intensiv beteiligt. Neue Schautafeln, gestaltet von Grafiker Frithjof Spangenberg, wurden konzipiert und durch die Firma Repro Eichler auf Forex gedruckt. Für die Vitrine, die nur einen Ausblick auf künftig präsentierte Objekte gewährt, wurden geeignete Funde zusammengestellt. Der St. Galler Klosterplan wurde auf eine Messingtafel geätzt, die im Bereich des Kölner Umgangs Aufstellung fand. Die Wände wurden neu gestrichen. Die Beleuchtung wurde so konzipiert, dass auch bisher nicht gut einsehbare Bereiche beleuchtet werden. Insgesamt hat der Grabungsbereich eine so deutliche Verbesserung erfahren, dass diese Umgestaltung nach und nach auf die gesamte Domgrabung ausgeweitet werden soll (Abb. 33).

7. Dombauverwaltung

7.1 Der Dom auf Ausstellungen³²

In der Berichtszeit waren Dom und Domschatzkammer auf verschiedenen Ausstellungen mit Leihgaben vertreten.

³¹ Siehe auch den Beitrag zum neuen Eingangsgebäude in diesem Domblatt, S. 245–261.

³² Diesen Abschnitt verfasste Leonie Becks.

»Zu den Heiligen Drei Königen« hieß eine vom Kölnischen Stadtmuseum organisierte Ausstellung, die vom 4. April bis zum 17. Mai 2009 in Köln stattfand. Aus dem Dombauarchiv wurde hierzu ein aus der Mitte des 20. Jahrhunderts stammender Stempel zur Kennzeichnung von Wallfahrtszetteln, sog. Angerührtzettel, ausgeliehen.

Zur Ausstellung »Fastes de cour et cérémonies royales. Le costume de cour en Europe 1650–1800« vom 30. März bis 28. Juni 2009 im Schloss von Versailles wurden drei Chormäntel, zwei Dalmatiken, eine Kasel und eine Mitra der »Capella Clementina« aus der Domschatzkammer ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog. Den Katalogbeitrag »Les ornements épiscopaux exécutés pour le couronnement de l'empereur germanique Charles VII« und die entsprechenden Katalognummern verfasste Dela von Boeselager.³³

Unter dem Titel »Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum« veranstaltete das Braunschweigische Landesmuseum (in Braunschweig) vom 8. August bis 8. November 2009 eine Landesausstellung, zu der verschiedene Leihgaben aus dem Zusammenhang des Dreikönigenschreines ausgeliehen wurden. Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog mit Essays von Clemens Bayer, »Otto IV. und der Schrein der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom: Inschriften und Textquellen« und Rolf Lauer, »Otto IV. und der Schrein der Heiligen Drei Könige«; die Katalogtexte schrieb Dorothee Kemper.³⁴

Im Historischen Museum der Pfalz in Speyer fand vom 13. September 2009 bis 2. Mai 2010 eine Ausstellung zum Thema »Hexen – Mythos und Wirklichkeit« statt. Hierzu wurde das Gipsmodell eines Wasserspeiers vom Kölner Dom, der eine Hexe darstellt, ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog.³⁵

Aus Anlass der Grundsteinlegung zum Bau des Magdeburger Domes vor 800 Jahren veranstaltete das Kulturhistorische Museum in Magdeburg vom 31. August bis 6. Dezember 2009 eine Ausstellung mit dem Thema »Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit«. Zu dieser Präsentation sind verschiedene Exponate aus der Domschatzkammer ausgeliehen worden: die Rundscheibe mit dem Brustbild Christi vom Dreikönigenschrein, das Vortrage-

33 *Fastes de cour et ceremonies royales. Le costume de cour en Europe 1650–1800*, Ausstellungskatalog Versailles, Paris 2009, S. 122–131, Kat. Nr. 84–90. – Zur Ausstellung vgl. den Beitrag von Dela von Boeselager unter *Berichte* in diesem Domblatt.

34 *Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum*,

hg. vom Braunschweigischen Landesmuseum, Ausstellungskatalog Braunschweig, Petersberg 2009, S. 101–122, S. 123–126, Kat. Nr. 27–36.

35 *Hexen – Mythos und Wirklichkeit*, bearb. von Andrea Rudolf, Ausstellungskatalog Speyer, München 2009.

kreuz mit Emailplatten aus Limoges sowie zwei der romanischen Doppelkapitelle. Zur Ausstellung wurde ein umfangreicher Katalog erstellt. Die entsprechenden Katalogtexte verfassten Leonie Becks und Dorothee Kemper.³⁶

7.2 Vermessung und Aufmaß

7.2.1 Setzungsmessung

Die wegen des U-Bahn-Baues zurzeit jährlich wiederholte Setzungsmessung des Domes wurde für das Jahr 2009 abgeschlossen. Die Auswertung, die diese Messung in das Gesamtmesssystem einbindet, dauert noch an. Einzelne Nachmessungen werden erforderlich sein.

Es sind bis jetzt keine Ergebnisse bekannt geworden, die Anlass zur Beunruhigung geben.

7.2.2 Messnetz Dominnenraum³⁷

Das im letzten Jahr neu installierte Messnetz im Dom wurde zum Feinnivellament und zur Pfeilerablotung genutzt. Damit konnten Verformungsbeobachtungen gegenüber der im letzten Jahr erstellten Nullmessung gemacht werden. Ebenso wurden Pfeilerablotungen durchgeführt, die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen. Die endgültige Bewertung der Verformung der Pfeiler im Langchor benötigt noch zusätzliche Messungen in Dachhöhe. Dipl.-Ing. Peter Arnold leitete die Arbeiten, die größtenteils während der Nacht durchgeführt wurden.

7.2.3 Querschnitt durch das Langhaus

Das beauftragte Büro »baumass – architekturvermessung und baudokumentation« hat weiter an der Erstellung eines digital erfassten Querschnitts gearbeitet. Dieser Querschnitt durch das Langhaus mit Blickrichtung Ost in Höhe der Pfeiler F 5 und F 6 wird weiterhin mittels tachymetrischer und händischer Messungen verformungsgerecht erstellt. Hierzu musste in einem ersten Schritt das Grabungsnetz außen in der Null-Ebene durch neue Passpunkte verdichtet bzw. ergänzt werden, da auf der Südseite im Bereich des zu erstellenden Querschnittes fest verankerte Punkte fehlen.

³⁶ Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit, hg. von Matthias Puhle, Bd. 2, Ausstellungskatalog Magdeburg, Mainz 2009, S. 143–144,

S. 157–158, S. 77–79

³⁷ Dieser Abschnitt wurde von Thomas Schumacher verfasst.

Auf Grundlage dieses erweiterten Bezugsmessnetzes wird aktuell die Südseite des Querschnittes von der Oberkante Fußboden (Grabungsnetz Null-Ebene) bis hinauf zum First vermessen.

7.2.4 Digitalisierung Dom-Grundriss Null-Ebene

Nach der Verdichtung des Grabungsnetzes wurde in diesem Jahr durch das Büro »baumass« damit begonnen, die Außenkanten des Domgrundrisses zu erfassen und mit relevanten Höhenkoten (Vermessungspunkten) zu versehen. Dies dient der Entzerrung der Domaußenkanten in den vorhandenen Kartonzeichnungen im Maßstab 1:20. Die Messungen des Innenbereiches wurden bereits im Jahr 2008 abgeschlossen. Die zwölf Kartonpläne sind inzwischen entzerrt und zur Digitalisierung vorbereitet.

7.2.5 Fundamentvisualisierung Dom

In der von der Landesregierung NRW für 2010 geplanten Archäologischen Landesausstellung soll auch das neue Eingangsbauwerk präsentiert werden. Das Büro »baumass« hat für die Visualisierung der neuen Eingangssituation im Fundament des Südturmes das vorhandene 3-D-Modell von Dr. Ulrich Back bereinigt und weitergeführt. Das Modell sollte um das neue Zugangsbauwerk und um Teilbereiche der Ausgrabungen unter dem Südturm erweitert werden. Hierzu wurden im Übergangsbereich Zugangsbauwerk/Fundament und in den Ausgrabungen tachymetrische Messungen durchgeführt. Die Bauwerksmodellierung wurde im Folgenden detailliert ergänzt und verschiedene perspektivische Ansichten auf ihre inhaltliche Aussagekraft hin untersucht.

Die letztendlich ausgewählte Perspektive von Südwesten zeigt neben dem neuen Zugangsbauwerk und dem römischen Keller den baulichen Bestand des Domes mit der Fundamentbohrung und den Bündelpfeilern bis zu einer Höhe von ca. 6 m über Bodenniveau (Abb. 34).

7.2.6 Grabungsebene Dom

Zur Planung und Umgestaltung der Grabungsebene im Zuge der Errichtung des neuen Zugangsbauwerkes wurden vorhandene CAD-Teilgrundrisspläne der Grabungsebene aus älteren Messungen und von verschiedenen Verfassern lagerichtig zusammengesetzt.

Die relevanten Festpunkte des Grabungsnetzes wurden in diesen somit neu entstehenden CAD-Plan der Grabungsebene übertragen, durch eine gesonderte Anbindung an die Null-Ebene nochmals verifiziert und durch temporäre Pass-



34. Südturmfundament und neues Eingangsgebäude zur Turmbesteigung, Isometrie.

punkte verdichtet. Fehlende Informationen, wie zum Beispiel Laufwege, Bodenbeläge und Höhenkoten, konnten nun in einem nächsten Schritt in relevanten Bereichen ergänzt und für die Umbauplanung und Neugestaltung genutzt werden.

Nach Abbruch von Bodenbelägen, Treppen und Einbauten sind Zwischenmessungen erfolgt, um die genaue Höhenlage des Rohbodens vor allem im Übergang zu den Ausgrabungen zu ermitteln. Dies bildete die Grundlage, das neue Bodenniveau und die Stufenhöhen sowie -lagen der neuen Einbauten in Bezug auf die Grabungsbereiche festzulegen.

7.2.7 Akustikverkabelung Dom

Erstmalig wurde der Bestand der Akustikverkabelung, der Lautsprecher- und Mikrofonanschlüsse innerhalb der Grabungsebene und der Null-Ebene erfasst und in den Grundrissplänen mit dem baulichen Gefüge des Domes verortet.

Zur Zusammenstellung und ergänzenden Erfassung der gesamten Akustikverkabelung wurden die vorhandenen Planskizzen und tabellarischen Listen über Kabellängen usw. gesichtet, vor Ort mit den beiden Domelektrikern verifiziert bzw. aktualisiert und anschließend in den bereits digitalisierten CAD-Grundrissplan übertragen.

Sichtbare Kabelkanäle und Verteilerschränke wurden in der Grabungsebene neu aufgenommen und ebenfalls in den Grundriss der Grabungsebene übertragen.

Ein Grundrissplan mit allen Lautsprecher- und Mikrofonanschlüssen sowie den sichtbaren Kabeln in der Grabungsebene wurde fertig gestellt und eine Zusammenstellung von Kabellängen anhand der vorhandenen Kabellisten wurden im Anschluss an Dr. Gottfried Behler vom Institut für Technische Akustik der RWTH Aachen übergeben. Sie dienen als Grundlage für die Planung der neuen Beschallungsanlage.

7.3 Archivbestände³⁸

Die Dombauverwaltung verwaltet nicht nur die Akten des Dombauarchivs und des Zentral-Dombau-Vereins, sondern auch einen großen Bestand an Plänen, Grafiken, Gemälden, Skulpturen, kunstgewerblichen Gegenständen, Grabungsfunden, Büchern und Fotografien. Von unterschiedlichen Abteilungen über einen Zeitraum mehrerer Jahrzehnte betreut und inventarisiert, haben sich in den einzelnen Sammlungen unterschiedlichste Archivierungssysteme entwickelt. Um diese zukünftig stärker zu vereinheitlichen, vor allem aber um allen Mitarbeitern der Dombauverwaltung einen leichteren Zugang zu den verschiedenen Karteikästen, Findbüchern, Datenbanken und sonstigen Hilfsmitteln zu ermöglichen, wurde eine Auflistung aller Bestände der Dombauverwaltung erarbeitet, in der die Art und der Umfang ihrer bisherigen Erfassung dokumentiert werden.

Die Erfassung der gescannten historischen Pläne, Grafiken und Fotografien durch Dr. Benjamin Bussmann wurde während des Berichtszeitraumes fortgeführt.³⁹ Die bisher nur handschriftlich vorliegenden Stammrollen, in denen die

³⁸ Diesen Abschnitt verfasste Matthias Deml.

³⁹ 49. Dombaubericht, 2008, S. 314.

Mitarbeiter der Dombauhütte während des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verzeichnet wurden, sind zur einfacheren Suche und Auswertung in eine Exelliste übertragen worden. Die häufigen Anfragen zu am Dom beschäftigten Vorfahren sind damit wesentlich schneller zu beantworten. Mit der Übertragung einer hilfreichen Karteikartenerfassung von Künstlerbriefen zum Kölner Dom in eine Datenbank wurde begonnen.

7.4 Besuch auswärtiger Dombauhütten

Im Juli 2009 besuchten die Bauhütten aus Passau und Ulm die Kölner Dombauhütte. Für das allen Bauhütten gemeinsame Anliegen, historisch bedeutsame Kirchenbauten für die Nachwelt zu erhalten, ist ein solcher Erfahrungsaustausch von großer Bedeutung. Die Kollegen wurden freundlich aufgenommen, ausführlich durch Dom und Werkstätten geführt und bewirtet.

7.5 Berichterstattung an ICOMOS

Auch in diesem Jahr stand die Dombaumeisterin in ständigem Kontakt mit Prof. Manfred Schuller von der Technischen Universität München, der als Berichterstatter für ICOMOS Deutschland über die laufenden Maßnahmen am Kölner Dom unterrichtet wird.

7.6 Arge BAB

Die Arbeitsgemeinschaft Baptisterium unter der Leitung von Hannelore Bartscherer hat sich auch im vergangenen Jahr weiterhin um eine Verbesserung der Umgebung des frühchristlichen Taufbeckens bemüht.⁴⁰

7.7 Paramente des Domes⁴¹

Restaurierung und Neuerwerbung von Textilien

Pünktlich zu Fronleichnam, am 11. Juni 2009, konnte der frisch restaurierte und neubespannte Fronleichnamshimmel des Kölner Domes für die Prozession durch die Stadt bereitgestellt werden. Damit endete die seit August 2008 vorbereitete, aufwendige Restaurierungsmaßnahme, an der verschiedene Handwerker beteiligt waren.⁴² Mit der Ausführung der Gesamtmaßnahme war die Textilingenieurin und Polstermeisterin Petra Michaelis aus Leverkusen beauftragt. Sie fer-

40 48. Dombaubericht, 2007, S. 445.

41 Diesen Abschnitt verfasste Leonie Becks.

42 Vgl. 49. Dombaubericht, 2008, S. 320. –

Siehe auch den kleinen Beitrag von Leonie Becks und Dela von Boeselager in diesem Domblatt.



35. Kasel der weißen Kapelle nach der Restaurierung.

tigte die innere und äußere Bespannung des Baldachins an. Tatkräftig unterstützt wurde sie vom Schreinermeister der Dombauhütte Norbert Klewinghaus, der alle konstruktiven Elemente, wie den hölzernen Rahmen, die Befestigungen für die Tragestangen und die figürlichen Aufsätze, aufarbeitete. Metallbauer Sebastian Hoppen in Dattenberg stellte acht neue Streben aus Federstahl sowie den bekrönenden Aufsatz aus Aluminium her. Malermeister Wolfgang Hippler aus der Dombauhütte versah alle hölzernen Elemente wie Tragestangen, Rahmen und metallene Aufsätze mit einer neuen Fassung und besserte Beschädigungen aus.

Das mit der Textilrestauratorin Ulrike Reichert, Köln, entwickelte Konzept zur Konservierung und Übertragung der Goldstickerei von den Gewändern der weißen Kapelle konnte umgesetzt und abgeschlossen werden. Im Rahmen dieser aufwendigen Maßnahme wurden die aus dem 19. Jahrhundert stammenden, goldgestickten Stäbe an ihren Umrissen aus den bereits in den 1960er Jahren restaurierten, mittlerweile aber stark verschlissenen und verschmutzten Gewändern ausgeschnitten und als Besatz auf neue Gewänder übertragen.



36. Neu angeschaffte weiße Kasel nach dem Entwurf von Schmitt-Paramente/Polykarp-Reuss.

Grundgewebes aus den 1960er Jahren wurde für die neuen Gewänder eine goldfarbene Seide und ein gelbes Baumwollfutter gewählt. Zur Vermeidung von Faltenbildungen sind Vorder- und Rückseite der Kaseln mit einer Rosshaareinlage ausstaffiert worden. Nach Abschluss der Arbeiten im September 2009 stehen dem Dom nun wieder vier festliche Kaseln mit Goldstickerei samt Zubehör für die Messen an den Hochfesttagen zur Verfügung. Die zuvor angefertigte Musterkasel wurde mit vorhandenen Goldborten besetzt, so dass sie bei Konzelebrationen nun als fünfte Kasel verwendet werden kann (Abb. 35).⁴³

Die Textilrestauratorinnen Sabine Heitmeyer-Löns, Havixbeck, und Ulrike Reichert, Köln, erarbeiten gemeinsam ein Konzept zur Restaurierung und Konservierung der Gewänder der ›Capella Clementina‹. Anhand von zwei Diakongewändern, die sich in einem besonders schlechten Erhaltungszustand befinden, sollen Konservierungsmaßnahmen entwickelt und erprobt werden, die in Zukunft auf die noch zu restaurierenden Gewänder angewandt werden können.

Für die Werktags-Gottesdienste erwarb das Domkapitel von der Kölner Firma Schmitt Paramente/Polykarp Reuss zwei eigens für den Dom angefertigte Kaseln in der liturgischen Farbe Weiß (Abb. 36).

⁴³ Vgl. 49. Dombaubericht, 2008, S. 320–321.
– Die Maßnahme wurde umfassend dokumen-

tiert, siehe Bericht im Dombauarchiv.

7.8 Schallplanung

Die Planungen für eine Erneuerung und Verbesserung der elektroakustischen Beschallung des Domes wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Technische Akustik der RWTH Aachen weiter fortgesetzt.⁴⁴

7.9 Spendenbox der Domschweizer

Die hölzernen Spendenboxen, die die Domschweizer an einem Ledergurt um den Hals tragen, stammen in ihrer Grundform noch aus dem 19. Jahrhundert. Das Gewicht dieser Boxen und die ungünstige Tragemöglichkeit führten immer wieder zu Klagen über gesundheitliche Probleme. Deshalb wurde überlegt, die Spendenboxen aus einem leichteren Material zu fertigen. Die Dombaumeisterin machte den Vorschlag, nicht nur über ein neues Material, sondern auch über eine neue Form nachzudenken. Sie nahm Kontakt mit der International School of Design in Köln auf und regte eine Zusammenarbeit an. Prof. Jenz Großhans griff diesen Gedanken gerne auf und stellte eine solche Neugestaltung der Domspendenboxen seinen Studenten als Semesteraufgabe. Diese dachten nicht nur über eine neue Spendenbox nach, sondern allgemein über das Geldsammeln im Dom und überraschten bei ihrer Präsentation mit vielen guten Überlegungen und einem Modell für einen Opferstock. Auch die Presse fand diese Zusammenarbeit sehr bemerkenswert und berichtete ausführlich darüber. Die Dombaumeisterin arbeitet jetzt an einer möglichen Umsetzung der von den Studenten entworfenen Prototypen (Abb. 37).

7.10 Dombaumeistertagung

Die Dombaumeistertagung fand im Jahr 2009 vom 13. bis zum 17. Oktober in Aachen statt. Als Mitglieder nahmen die Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner, der Hüttenmeister Uwe Schäfer, der stellvertretende Dombaumeister Bernd Billecke und der Steintechniker Michael Jürkel teil.

7.11 Fotografen, Journalisten und Fernsenteams im Kölner Dom⁴⁵

Bereits im vergangenen Jahr hatte der Bau des neuen Eingangsgebäudes zur Turmbesteigung ein großes Presseecho gefunden.⁴⁶ So ist es nicht verwunderlich, dass auch über die Fertigstellung und Einweihung des Bauwerkes am 3. April 2009 in Zeitung und Fernsehen ausführlich berichtet wurde. Es gab aber eine

⁴⁴ 48. Dombaubericht, 2007, S. 446.

⁴⁶ 49. Dombaubericht, 2008, S. 321.

⁴⁵ Diesen Abschnitt verfasste Matthias Deml.



37. Prototyp für neue Spendenbox der Domschweizer.

ganze Reihe weiterer Themen, mit denen der Kölner Dom im Berichtszeitraum in der Presse präsent war. So wurde im November und Dezember 2008 über die Veröffentlichung von gleich drei neuen Büchern zum Kölner Dom berichtet: der neue Grabungsband zum gotischen Dom, die Forschungsarbeit zur Domfreilegung im 19. Jahrhundert und das Kölner Domblatt 2008.

Ein eher skurriles Thema, das aber weit über die Grenzen Deutschlands hinaus großes Interesse hervorrief, war der für Köln ungewöhnlich starke Winter einbruch im Januar 2009, der nicht nur den Wasserspeiern eisige Bärte wachsen ließ, sondern sogar das Weihwasser im Kölner Dom zum Gefrieren brachte. Auf überregionales Interesse stieß aber auch die Förderung eines für die Restaurierung historischer Glasfenster wichtigen Forschungsprojektes des Fraunhofer-Institutes für Silikatforschung (ISC) und der Glasrestaurierungswerkstatt des Kölner Domes durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Weitere Themen waren die vom Kölner Domkapitel ins Leben gerufene Stiftung »11.000 Sterne für den Kölner Dom«, ein riesiger Möwenschwarm, der in den warmen Sommernächten 2009 regelmäßig seine Kreise um den Dom zog und – während des Sommerlochs deutschlandweit von der Presse aufgegriffen – das »Staubproblem im Kölner Dom«.

Aber auch Fernsehen und Rundfunk waren im Berichtszeitraum wie in den Vorjahren am Kölner Dom unterwegs. Häufiger Gast war vor allem die Lokalzeit des WDR, die regelmäßig über aktuelle Themen am Dom berichtete, so zum Beispiel über die Wartung der Glocken, das neue Eingangsgebäude, die Möwen am Dom oder die Wiederaufstellung der vier Herrscherkulpturen von der Westfassade. Größere Filmproduktionen waren ein Film der Reihe »Westart Meisterwerke« (WDR) zum Dreikönigenschrein sowie Dreharbeiten zum neuen »Bilderbuch – Köln« (WDR), zu einem Film über den Dom in der Reihe »Deutsche Ikonen« (ZDF) und zum neuen Film des Erzbistums Köln »Der Kölner Dom – Ein lebendiges Bauwerk«. Insgesamt waren im Berichtszeitraum mehr als vierzig verschiedene Rundfunk- und Fernseheteams sowie etliche Pressejournalisten am Kölner Dom zu Gast. Neben einer ganzen Reihe deutscher Fernsehsender berichteten auch das irakische, amerikanische, chinesische, japanische und sri-lankische Fernsehen über den Kölner Dom.

8. Domschatzkammer⁴⁷

8.1 Ausstellungen

Die am 29. Mai 2008 eröffnete Ausstellung »Zurückgewonnen für den Kölner Dom. Die heilige Katharina vom Hochaltar und ein Pleurant vom Grabmal des Erzbischofs Wilhelm von Gennepe« wurde bis zum 31. Dezember 2009 verlängert. In der von der Domschatzkammer konzipierten Ausstellung stehen die beiden mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und dem Land Nordrhein Westfalen erworbenen Figuren der hl. Katharina vom mittelalterlichen Hochaltar des Kölner Domes und eines Pleurants vom Grabmal Wilhelms von Gennepe im Zentrum.

Sie werden ergänzt um Leihgaben aus dem Museum Schnütgen. Dabei handelt es sich um weitere Altarskulpturen, die nach ihrer Entfernung vom Altar im 19. Jahrhundert in das städtische Museum gelangt sind. Da der Erweiterungsbau des Museums Schnütgen, in dem die Altarfiguren eine neue Aufstellung erhalten sollen, nicht, wie ursprünglich geplant, in diesem Jahr, sondern erst 2010 eröffnet werden kann, ergab sich die Möglichkeit, die eindrucksvolle Präsentation der Altarskulpturen in der Domschatzkammer zu verlängern.

9. Dombauarchiv

9.1 Forschungsprojekt zum Dreikönigenschrein

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts »Bestandserfassung und Restaurierungsgeschichte des Dreikönigenschreins« werden für die Publikation vorberei-

tet. Sie sollen beim Verlag Kölner Dom als Band 11 der »Studien zum Kölner Dom« unter dem Titel »Die Goldschmiedearbeiten des Dreikönigenschreins« (Dorothee Kemper) als Band I.2 der Gesamtpublikation »Der Dreikönigenschrein im Kölner Dom« erscheinen und in die Reihe »Die großen Reliquienschreine des Mittelalters« beim Deutschen Verein für Kunstwissenschaft aufgenommen werden.

9.2 Bibliothek

Der Bestand der Bibliothek ist im Berichtszeitraum um weitere 340 Monografien angewachsen. Die Anzahl der Zeitschriften und Fortsetzungswerke beläuft sich derzeit auf 225 Titel. Somit enthält die Datenbank zum jetzigen Zeitpunkt 20.684 Titel.

Die Rekatalogisierung des Bestandes in die Datenbank, die weiterhin in den Händen von Gisa Müsers liegt, wird von ihr in der Systematikgruppe T fortgesetzt.

Für eine spürbare Erleichterung bei der Literaturrecherche sorgt seit April 2009 die Onlineversion des Bibliothekskatalogs. Wie bereits im vorherigen Domblatt angekündigt, ist es nun möglich, über die Homepage der Dombauverwaltung und der Dombauhütte (www.dombau-koeln.de) auf den OPAC zuzugreifen. Im Zuge dieser Neuerung ist zudem eine Bibliotheksordnung in Kraft getreten, die auch auf der Homepage einzusehen ist.

9.3 Ankäufe und Schenkungen⁴⁸

Auch im Jahre 2009 konnten wieder einige interessante Kunstwerke für das Dombauarchiv angekauft werden.

Eine Porzellandose der Königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) in Berlin mit einer Ansicht des Domes vor dem Ausbau der beiden Türme wurde Anfang März in einer Versteigerung des Auktionshauses Wendl im thüringischen Rudolstadt erworben (Abb. 38). Eine Reibefläche mit entsprechenden Nutzungsspuren auf der Deckelinnenseite zeigt, dass die in der Manufaktur bemalte Ansichtsdose zur Aufbewahrung von Streichhölzern diente. Blauzeptermarke, Pfennigmarke und roter Reichsapfel im Boden der Dose weisen auf eine Entstehungszeit in den Jahren zwischen 1849 und 1870, was mit der Domdarstellung, die einen Bauzustand der Zeit um 1860 wiedergibt, korrespondiert.

⁴⁷ Diesen Abschnitt verfasste Leonie Becks.

Hardering verfasst.

⁴⁸ Dieser Abschnitt wurde von Klaus



38. Streichholzdose der Manufaktur KPM mit Dommotiv.

Ein 1898 von Dombildhauer Peter Fuchs geschaffenes Buchsbaumrelief des Kölner Kaufmanns und »Generalagent[en] der Cölner Dombau-Lotterie« Albert Heimann, das Michael Puls im Kölner Domblatt 2006 bereits ausführlich vorgestellt hat,⁴⁹ ist im April 2009 aus Privatbesitz für das Dombauarchiv angekauft worden.

Vom Zentral-Dombau-Verein erhielt das Dombauarchiv im April 2009 vier qualitätvolle Ziertassen mit verschiedenen Domansichten. Drei im 19. Jahrhundert entstandene Tassen zeigen ein Stadtpanorama von Norden mit unvollendetem Dom, den Dom vor Beginn des Weiterbaus von Südosten und eine Ansicht des vollendeten Domes aus gleicher Perspektive. Besonders interessant ist die jüngste der vier Tassen. Sie ist mit einem goldstaffierten Dom geziert und entstand 1926 bei der KPM in Berlin in Erinnerung an ein historisches Ereignis: Am 31. Januar 1926 war der Abzug der französischen und englischen Besatzungstruppen aus der Rheinlandzone erfolgt. Dies wurde in vielen Städten, so auch in Köln, mit sog. Befreiungsfeiern begangen. Zu diesem Anlass fertigte die KPM in einer kleinen Auflage von 200 Exemplaren die erste sog. Rheinland-Tasse an.⁵⁰

Im Anschluss an eine Auktion konnten Ende Mai 2009 im Kölner Kunsthaus Lempertz zwei Porträts aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts erworben werden. Das ältere der beiden Gemälde wurde im Dezember 1817 von Christian Xeller in Heidelberg gemalt und zeigt die knapp zwanzigjährige Louise König vor

49 Michael Puls: Buchs von Fuchs. Neue und weniger bekannte Holzbildwerke des Kölner Dombildhauers Peter Fuchs, in: KDbI. 71,

2006, S. 205–248, hier: S. 242–245.

50 Klaus Hardering: »Hoch die Tassen«, in: KDbI. 61, 1996, S. 281–289, hier: S. 286–288.



39. Porträts des Kölner Justizrates Jacob Haas und seiner Gattin Louise König.

gerafftem grünen Vorhang, der einen Blick auf die Ruine des Heidelberger Schlosses freigibt. Im Jahre 1822 heiratete Louise König den Kölner Rechtsanwalt Jacob Haas. Nach dieser Eheschließung entstand als Pendant zum Bildnis seiner Frau nun auch ein Porträt des jungen Mannes, das ihn ebenfalls vor einem gerafften grünen Vorhang zeigt; der Blick geht allerdings hinaus auf den damaligen Kölner Domhof (heute Roncalliplatz) und zeigt den mittelalterlichen Domtorso vor Beginn des Weiterbaus mit der ehemaligen Dompfarrkirche St. Johann Evangelist sowie anderen Baulichkeiten an der Südseite des Domes (Abb. 39). Wie das 1821 von Carl Begas geschaffene Bildnis seiner Familie (Köln, Wallraf-Richartz-Museum),⁵¹ das durch ein Fenster rechts im Bild ebenfalls einen Ausblick auf den Torso des Domes und den Chor von St. Andreas bietet, zeigt das Porträt des Jacob Haas die Verbundenheit des biedermeierlichen Kölner Bürgertums mit dem Dombau. Eine enge Verbundenheit der Kölner Bürger mit dem Vollendungsbau des Domes beweisen auch zwei historische Fotografien aus dem Jahre 1880, die das Dombauarchiv zum Geschenk erhielt.

Die von dem Kölner Fotografen Carl Westendorp in der »Comödienstrasse Nr. 7« aufgenommenen Bilder zeigen die Eheleute G. und A. Herbertz in prachtvol-

⁵¹ Wallraf-Richartz-Museum. Vollständiges Verzeichnis der Gemäldesammlung, hg. vom

Wallraf-Richartz-Museum, Köln 1986, S. 12, Abb. S. 257.

len historischen Kostümen als »Herzog« und »Herzogin von Cleve«.52 So hatten sie an jenem denkwürdigen historischen Festzug zur Vollendung des Domes teilgenommen, der am 16. Oktober 1880 vor dem Kaiserzelt auf dem Domhof vorbeizog.

Im Auftrag ihrer letzten Besitzerin Rita Wolters, geb. Pfeiffer, einer Nachfahrin der beiden Dargestellten, wurden die beiden 20,5 x 10 cm großen Fotografien von ihrem Kölner Freund Wolfgang Becker dem Dombauarchiv übereignet.

Eine ganz besondere Schenkung wurde dem Dom schließlich durch Hanns Georg Schmitz-Otto zuteil, der dem Dombauarchiv Teile der umfangreichen Dreikönigensammlung seines Vaters Hanns Theodor überließ. Ca. 200 Positionen umfasst die Liste der geschenkten Objekte, wobei es sich zum größten Teil um Grafiken mit Darstellungen der Hll. Drei Könige aus dem 16.–20. Jahrhundert handelt.

Das Spektrum der Sammlung reicht jedoch von einem geprägten ledernen Bucheinband des 16. Jahrhunderts über ein farbig gefasstes Alabasterrelief des Mechelner Bildhauers van Eeghem (Abb. 40) bis hin zu einer großformatigen eisernen Ofenplatte des 19. Jahrhunderts. Für den Schenkungsvertrag wurde von den Mitarbeitern des Dombauarchivs ein Kurzinventar der Schenkung erstellt, alle Objekte fanden in den Schränken des erst vor wenigen Jahren eingerichteten Archivdepots Platz.

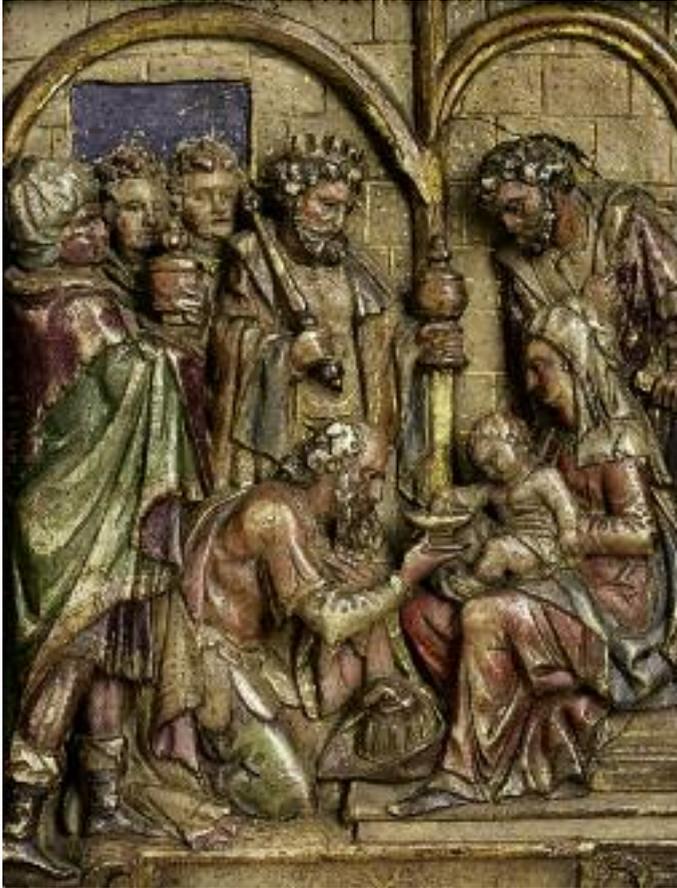
9.4 Lehrveranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen

Barbara Schock-Werner hielt im Berichtszeitraum folgende Lehrveranstaltungen: An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Sommersemester 2009 eine Übung zum Kölner Dom im 19. Jahrhundert und an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen im Sommersemester 2009 eine Übung zur Praktischen Denkmalpflege am Kölner Dom. Im Wintersemester 2008/09 hatte sie an beiden Universitäten ein Freisemester.

52 Der Kölner Dom im Jahrhundert seiner Vollendung, hg. von Hugo Borger, Ausstellungskatalog, Bd. 2, Köln 1980, S. 146.

53 Barbara Schock-Werner: Zur Organisation von Bauhütten im Mittelalter und zum technischen Wandel im Baubetrieb um 1200, in: Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit, hg. von Matthias Puhle, Ausstellungskatalog Magdeburg, Bd. 1, Mainz

2009, S. 116–125. – Barbara Schock-Werner: III.1 Einnahmeprotokoll des Almosenamtes Sainte-Geneviève in Paris; III.3 Reimser Palimpsest; III.4 Aufriss A der Westfassade des Straßburger Münsters, in: Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit, hg. von Matthias Puhle, Ausstellungskatalog Magdeburg, Bd. 2, Mainz 2009, S. 62–63, 65–70.



40. Van Eeghem, Anbetung der Hll. Drei Könige, farbig gefasstes Alabasterrelief.

Für den Ausstellungskatalog »Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit« verfasste sie einen Aufsatz und verschiedene Katalognummern.⁵³

Im Berichtszeitraum hielt Barbara Schock-Werner zahlreiche Vorträge: »Gewinnung von SpenderInnen und Fördermitglieder für sakrale Baukunst« im Rahmen der Kollektta, Fachtagung Fundraising Kirche, Caritas und Diakonie, am 25. September 2008, Hannover; »Das Südquerhausfenster im Kölner Dom« im Glasmuseum Rheinbach am 28. Oktober 2008 und im Mittelrhein-Museum, Koblenz, am 29. Oktober 2008; »Die Kölner Chorpfeilerfiguren« auf der Tagung »Der Zyklus der Freiburger Apostelfiguren im Kontext seiner Zeit« in der Uni-

versität Freiburg am 13. Dezember 2008; »Dauerhafte und aktuelle Arbeiten am Kölner Dom« bei der A. V. Rheinsteine im Hotel Excelsior, Köln, am 9. Januar 2009; »Abstraktes Glas – das Südfenster im Kölner Dom« auf der Akademietagung der Thomas Morus Akademie im Maternushaus, Köln, am 10. Januar 2009; »Hoch hinaus – Fundraising für sakrale Baukunst« auf dem Deutschen Fundraising Kongress am 2. April 2009 in Fulda; »Aktuelle Arbeiten am Kölner Dom« auf dem Bauträger- und Immobilienforum am 12. Mai 2009, veranstaltet von der Kreissparkasse Köln im Maternushaus, Köln; »Die Vollendung des Kölner Domes. Das 19. Jahrhundert im katholischen Rheinland« am 22. Mai 2009 im Collegium Albertinum, Bonn; »Das Südquerhausfenster im Kölner Dom« am 6. November 2008 auf der »arte architettura liturgia«, Ufficio Promozione Beni Culturali, Venedig.

Beim »Fest in Gold« der Handwerkskammer Köln am 13. Februar 2009 wurde der Dombaumeisterin durch den Präsidenten der Handwerkskammer Franz-Josef Knieps ein im Goldschmiedeatelier Hans-Jürgen Alius, Köln, von Ina Jauk nach eigenem Entwurf gefertigter Orden mit Darstellungen von Kölner »Kultpersonen« und »Fenster[n] im Richter-Look« verliehen.

Von zahlreichen Institutionen und Clubs wurde die Dombaumeisterin auch im vergangenen Jahr wieder gebeten, über das neue Südquerhausfenster zu sprechen bzw. dieses in einer speziellen Führung im Dom zu erläutern und näherzubringen. Sie hat diese zusätzliche Aufgabe gerne übernommen, weil sie damit stets Verständnis und Begeisterung für das neue Domfenster wecken konnte.

Gemeinsam mit Wolfgang Cortjaens schrieb Klaus Hardering für einen zweisprachigen Sammelband der Katholischen Universität Löwen zum Thema »Historismus und kulturelle Identität im Raum Rhein-Maas« einen Aufsatz über die Hilfsvereine des Zentral-Dombau-Vereins in der Rhein-Maas-Region.⁵⁴

Am 28. Oktober 2008 hielt Klaus Hardering im Kölner Museum Schnütgen zur Jahreshauptversammlung des Fördervereins Pro Arte Medii Aevi einen Vortrag unter dem Titel »Der Kölner Dom verliert nichts! Über die Rückkehr zweier mittelalterlicher Statuen aus dem Kölner Dom«.

54 Wolfgang Cortjaens, Klaus Hardering: The Aid Societies of the Cologne Cathedral Construction Society in the Area of Today's Euregion Meuse-Rhine, in: *Historism and Cultural Identity in the Rhine-Meuse Region. Tensions between Nationalism and Regionalism in the*

Nineteenth Century (KADOC Artes 10), hg. von Wolfgang Cortjaens, Jan De Maeyer u. a., Löwen 2008, S. 137–157.

55 IV.6 Vortragekreuz, in: *Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit*, hg. von Matthias Puhle, Ausstellungs-

Leonie Becks verfasste für den Katalog der Ausstellung »Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit« die Beiträge zu den aus der Schatzkammer ausgeliehenen Exponaten.⁵⁵

Ulrike Brinkmann hielt am 1. Dezember 2008 im Domforum einen Vortrag »Glasmalerei der Gotik – Bildprogramme und künstlerische Entwicklung«, am 4. September 2009 im Deutschen Bergbau-Museum Bochum einen Vortrag »Im Lichte der Ewigkeit – die Erhaltung der Glasfenster des Kölner Domes« und am 8. September 2009 in Altenberg im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des Kulturbüros des Rheinisch-Bergischen Kreises einen Vortrag »»Weiß sollen sie sein und ohne Kreuze« – die Altenberger Fenster als Kontrastprogramm zu Chartres, Canterbury und Köln«.

Wie bereits in den vergangenen Jahren veranstaltete Thomas Schumacher auch im Sommersemester 2009 die Übung »Denkmalpflege II« an der Fachhochschule Köln im Fachbereich Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut.

Ulrich Back und Thomas Höltken publizierten eine Monografie zur Archäologie des gotischen Domes.⁵⁶

katalog Magdeburg, Bd. 2, Mainz 2009, S. 143–144. – IV.13 Rundscheibe vom Dreikönigenschrein mit Brustbild Christi, in: Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit, hg. von Matthias Puhle, Ausstellungskatalog Magdeburg, Bd. 2, Mainz

2009, S. 157–158.

⁵⁶ Ulrich Back, Thomas Höltken: Die Baugeschichte des Kölner Domes nach archäologischen Quellen. Befunde und Funde aus der gotischen Bauzeit (Studien zum Kölner Dom 10), Köln 2008.

